

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

276 (24.11.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269406](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269406)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabnehmer inkl. Dringelohr 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühren für die Zeitspaltel oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 276

Samstag den 24. November 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 21. November. Der Gesetzentwurf über die Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr ist dem Reichstage zugegangen. Er lautet:

„Der Bundesrat wird ermächtigt, für die Zeit bis zum 31. März 1914 mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab an Gemeinden, die frisches, auch gefrorenes Fleisch von Vieh aus dem Ausland für eigene Rechnung einführen und unter Einhaltung zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgeben, den nach Nr. 108 des Zolltarifs erhobenen Eingangszoll bis auf einen Betrag zu erstatten, der sich ergibt, wenn anstatt der Zollsätze von 35 oder 27 M der Zollsatz von 18 M für den Doppelzentner zugrunde gelegt wird.“

Aus der Begründung, die im wesentlichen zu den bekannten Auffassungen der Staatsregierung nichts neues bringt, sei hier hervorgehoben: „Es erscheint daher auch gerechtfertigt und der Billigkeit entsprechend, daß das Reich seinerseits dazu beiträgt, den Gemeinden den Bezug ausländischen Fleisches zu verbilligen. Dies kann geschehen durch teilweise Erstattung des für das eingeführte Fleisch entrichteten Zolles. Eine derartige Erstattung läßt den Zolltarif als solchen unberührt. Denn es handelt sich lediglich um eine Zollerstattung, wie sie auch sonst vorkommt, die aber hier in einer Allgemeinheit vorzusehen ist, welche die Befugnis des Bundesrats hierzu anfechtbar erscheinen läßt. Aus diesem Grunde wird die Zustimmung der abgesetzenden Körperschaften durch besonderes Gesetz nachgesucht. Wie die Zollerleichterungen der Einfuhr und die Fruchtveräußerungen ist auch die hier vorgeschlagene Maßnahme als vorübergehend gedacht. Am wirksamsten wird die Fleischzufuhr durch Senkung der inländischen Schlachtviehhaltung bekämpft. In dieser Erkenntnis haben die Regierungen der Bundesstaaten außer den einmütigen Erwähnungen des Fleischbezugs eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht getroffen. Es ist zu erwarten, daß mit ihrer Hilfe das inländische

Fleischangebot in Wälde auf eine Höhe gebracht wird, die von selbst zu ausreichender Senkung der Preise führen muß. Bekanntlich beanspruchen bei Schweinen die Nachzucht und die Mästung verhältnismäßig kurze Zeit. Beim Rindvieh dauern sie allerdings erheblich länger. Da noch nicht mit Sicherheit zu übersehen ist, welchen Einfluß die vorjährige Dürre und die Maul- und Klauenseuche auf unseren Rindviehbestand gehabt haben, wird empfohlen, die Ermächtigung des Bundesrats bis zum 31. März 1914 zu erstrecken. Andererseits erscheint die Einführung der Zollerleichterung mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1912 ab deshalb geboten, weil auf diese Weise den Gemeinden die Möglichkeit gegeben ist, in der Erwartung des Zustandekommens des Gesetzes die als erwünscht bezeichneten Maßnahmen schon jetzt zu treffen und somit zur Linderung der herrschenden Uebelstände alsbald beizutragen.

Der Reichshaushaltsetat für 1913 schließt im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 3 048 330 496 Mark (gegen das laufende Jahr mehr 296 668 509 M.) Darin sind 104 814 555 M zur Abbüdung der Voranschläge der Heeresverwaltung sowie zur Bereitstellung von Betriebsmitteln für Marinebefehlungsämter enthalten. Das reine Mehr beträgt 191 853 954 M.

Die Reichsschuld betrug Ende des Rechnungsjahres 1911 4 814 012 900 M. Es waren an offenen Krediten noch vorhanden 275 663 995 M. Für 1912 ist ein Anleihekredit bewilligt in Höhe von 46 869 878 M. und im Nachtragsetat für 1912 sind angelehrt 3 533 208 M. Im Laufe des Jahres 1912 sind hinzugezogen 96 148 040 Mark. Weiter treten durch den Etat für 1913 hinzu 33 871 369 M. Die Reichsschuld könnte also im Rechnungsjahre 1913 einen Höchststand erreichen von rund 5 270 099 390 M.

Sauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft. Unter dem Ehrenvorsitz des Großherzogs von Oldenburg trat gestern vormittag in der Aula der Technischen Hochschule zu Charlottenburg die Schiffbautechnische Gesellschaft zu ihrer 14. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Der Ehrenvorsitzende Großherzog Friedrich August von Oldenburg schlug vor, an den Kaiser, dessen Erscheinen eigentlich in Aussicht stand, folgendes Telegramm zu richten: „Euer Kaiserlichen und Königlich-majestät beehren sich die zu ihrer Hauptversammlung in Berlin zusammengetretenen Mit-

glieder der Schiffbautechnischen Gesellschaft ihre alleruntertänigste Huldigung mit der Bitte zu Krönen zu legen, Euer Majestät möchten allergnädigst auch fernherhin die Ziele der Gesellschaft so machtvoll fördern, wie bisher. gez. Friedrich August, Großherzog von Oldenburg.“ Es wurde dann der Geschäftsbericht vorgelegt, der die Mitgliederzahl auf 1646 und das Vermögen auf 300 000 M beziffert. Dr. Ing. Diesel-München sprach über die Entstehung des Dieselmotors, Dr. Aufhäuser-Hamburg über die Triebmittel des Dieselmotors. Professor Dr. Ing. Gimbel-Charlottenburg über das Problem des Oberflächenwiderstandes selbstbeweglicher Flüssigkeiten und Professor Heyn-Gr.-Lichterfelde über die Eigenpannungen, Respannungen und die dadurch bedingten Kräfteerscheinungen in Konstruktionsteilen. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. November. Die Blätter besprechen die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Berlin. Das Fremdenblatt führt u. a. aus: Wenn Kaiser Wilhelm in dem gewinnenden Zauber seiner Persönlichkeit seinem erlauchten Gast einen glänzenden Empfang bereitet, so erkennt darin die Bevölkerung eine neue Bestätigung und Bekräftigung eines bereits zur Tradition gewordenen Verhältnisses gegenseitiger, unerschütterlicher Freundschaft, einer Freundschaft, welche längst als eine der unverrückbaren Leitlinien im System der europäischen Politik im öffentlichen Bewußtsein festzulegt ist, einer Freundschaft, die ihre Kraft und ihren Wert schon oft bewiesen hat. Gewiß ist aber die jetzige Begegnung von erhöhter Bedeutung wegen der gegenwärtigen Balkanlage, da der Krieg auf dem Balkan die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, da die Neugestaltung der Verhältnisse im Südosten die Interessen Oesterreich-Ungarns in bedeutendem Maße tangiert. Die Aussprache der beiden hohen Freunde erhält unter solchen Verhältnissen eine besondere Wichtigkeit wegen der weitreichenden Bedeutung der Ereignisse der Gegenwart und wegen der Schwere der Interessen, die in Frage kommen können.

Großbritannien.

London, 22. Nov. Der Unionist W. Johnson Hiats wiederholte in der gestrigen Unterhauskammer seine Anfrage, ob am Abend des 14. Oktober ein Zepellinflug-

Frauenliebe und -Leben.

Roman von E. Karl.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Die frühen Sommerwochen und ein Teil des Hochsommers vergingen und die gehobene Frühlingssonne wuchs wieder der des Abends. Martini war oft bestimmt und Ursula räumte aus dem Wege, was ihr stehen konnte. Dazwischen aber kamen auch gute Tage, an denen er lieb und sanft gegen Weib und Kind war und Ursula lebte dann stets auf. Das war seine wahre Natur, meinte sie, alles andere Schatten, die hingenommen werden mußten, wie man die verdunkelnden Wolken vor der Sonne hinwegnehmen muß. Sichtlich entwickelte sich immer reiner und blieb die Freude beider Eltern.

Eines Tages war Ursula wieder ein Gedicht gekommen und während sie ihr kleines Buch mit dem Bergknechtchen hervorholte, um es einzutragen, erinnerte sie sich auch des Frühlingssiebendes aus Buchenrode. Sie holte es hervor und schrieb beide Gedichte in das Buch. Eine Zeile wollte ihr nicht gefallen, sie dachte über eine bessere Fassung nach und blickte dabei sinnend vor sich hin. Sie überhörte das Öffnen der Tür und fuhr erschrocken zusammen, als die Stimme ihres Mannes über ihrem Kopf erklang. „Was taufend überhörtst Du da? Das sind ja Verse.“

Mit einer impulsiven Bewegung deckte Ursula die Hand über die Zeilen, aber schon hatte ihr Martini das Buch abgenommen und den Knechtchen zugelesen.

„Nun, ich werde doch lesen dürfen, was meine Frau schreibt.“ Das letzte Wort klang etwas spöttisch, wenn er der Spott auch harmlos war. Trotz dessen griff Ursula hastig nach ihrem heimlichen Beistand und suchte ihn

dem Gatten zu entziehen, es befand sich ein im vergangenen Frühjahr entstandenes Gedicht zwischen den harmlosen Versen, das er nicht lesen sollte — um keinen Preis. Aber Martini ließ sich seinen Raub nicht entziehen. Laßend schlug er die erste Seite auf und begann die Gedichte ihrer frühen Jugend laut zu lesen. Oft mit übertriebenem Vortrag, oft auch mit so tiefer Innigkeit, besonders als er zu den an ihn gerichteten kam, daß Ursula ihre eigenen schlichten Verse kaum wiedererkennen konnte. Die heiße Liebe, die aus ihnen sprach, schien ihm tief zu bewegen. Dennoch schwebte der Kritiker in ihm nicht. „Ganz Genau.“ sagte er lächelnd bei dem einen. „Der Schluß dieser Strophe ist Eichenborst.“ hieß es bei dem anderen.

„Aber sage, Du kleines Nätzchen, warum habe ich von allen diesen Ergüssen nichts zu sehen bekommen? Sie hätten denn Bräutigam hoch beiläufig.“

„Mein Gott, wie hätte ich das wagen sollen, Egon, Dir, dem gefürchteten Kritiker gegenüber. Ich schreibe Verse, weil ich sie schreiben muß, aber ich weiß recht gut, daß — daß — sie nicht viel taugen.“

„Das wollen wir nicht sagen.“ meinte er, „es werden oft viel schlechtere gedruckt und ich Armer muß sie lesen, aber sie sind, wie die Mehrzahl lyrischer Gedichte, nachempfunden. Es ist nichts Originales darin.“

„Ich glaube, mit dem Wort „Nachempfindung“ wird doch von euch Kritikern oft Mißbrauch getrieben. Was heißt denn „nachempfinden“? Wenn ich das Gedicht eines anderen lese und mich ganz in die Stimmung versenke, die es ausstrahlt, so habe ich die feinsten nachempfunden. Wenn ich aber aus innerem Zwang ein Gefühl oder Gedankenreihe in Verse bringe, so gehören diese mir, ob sie gut oder schlecht. Gehören selbst dann mir, wenn sie in irgend eine bekannte Form gebracht sind. Wo sollten alle Formen herkommen, wenn jeder Dichter neue schaffen wollte.“

„Es handelt sich nicht um die Form, sondern um den Inhalt, um die Gefühls- und Gedankenreihen, wie Du sagst.“

„Und die gerade gehören doch jedem, der sie ausspricht, selbst an. Auch dann noch, wenn sie andern ähneln. Stelle einmal sechs empfindsame Menschen auf eine Höhe, oder an das Meeresufer und laß sie einen Sonnenuntergang und das allmähliche Einschlagen der Natur still beobachten und in ein Gedicht fassen. Du wirst sechs Gedichte erhalten, die sich in den Gedankenreihen sehr ähneln, und doch hat jeder das, was er schrieb, selbst empfunden. Auf jeden Kulturmenschen wirken gewisse Dinge oder Seelenzustände ähnlich, es braucht sie niemand darum dem andern nachempfunden zu haben.“

Ursula hatte eifriger gesprochen, als es sonst ihre Art war, nun sah sie ihren Mann fragend an, sie wartete auf seine Antwort. Aber es kam keine. Er sah sie überlegen an und strich lächelnd über ihr Haar. Sie benutzte den Augenblick, um nach ihrem Buch zu greifen.

Er hielt es fest. „Erit will ich noch lesen, was Ursula Helfer auf Frau Doktor Martini geschrieben hat.“

„Ach bitte nein — bitte laß es, lieber Egon.“ rief Ursula anhaltend.

Er sah sie fest und plötzlich sehr ernst an. „Also schlimme Dinge! — Nun, dann habe ich als Ehemann wohl ein Recht darauf, Deine Gedanken kennen zu lernen.“

„Kenne ich denn die Deinigen?“ hätte Ursula rufen mögen, aber sie schwieg und setzte sich still auf ihren Diwan. Mochte er denn lesen, was sie, Verzweiflung im Herzen, bald nach ihrer Entdeckung seiner Untreue geschrieben hatte. Sie legte die Hand über die Augen und ihr Herz schlug wie ein Hammer.

Martini blätterte weiter und überhüllte das meiste. Das Heft enthielt aus der ersten seligen Zeit ihrer Ehe

Schiff über Sheerneke geflohen sei. Der Marineminister Churchill erwiderte, er habe Nachforschungen anstellen lassen und in Erfahrung gebracht, daß am Abend des 14. Oktober ein unbekanntes Luftfahrzeug über Sheerneke geflohen sei. Man habe in Caitburth Leuchtfeuer aufflammen lassen, doch sei das Fahrzeug dort nicht gelandet. Es seien keinerlei Merkmale vorhanden gewesen, die auf die Nationalität des Fahrzeuges hätten schließen lassen.

Bei der tiefgehenden Beunruhigung, die das geheimnisvolle Luftschiff in England hervorgerufen hat, wird auch folgendes Telegramm, das Graf Zeppelin an die Daily Mail sandte, faum zur Beschwichtigung der Gemüter beitragen. Graf Zeppelin telegraphierte:

Kriegsflieger, Mittwoch abend. Eines meiner Luftschiffe hat sich der englischen Küste in der Nacht zum 14. Oktober nicht genähert. Graf Zeppelin.

Vereinigte Staaten.

Newport, 22. Nov. Die Carnegie Corporation, die die Carnegie-Bibliothekstiftungen verwaltet, gibt die Absicht bekannt, eine Jahrespension von 25 000 Dollars den früheren amerikanischen Präsidenten oder deren Witwen zu gewähren, bis diese sich wieder verheiratet oder so lange der Staat keine Pension gewährt.

Der Balkankrieg.

Sofia, 22. Nov. Der Ministerrat hält eine besondere Sitzung ab, um über die türkische Mitteilung zu beraten. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Feindseligkeiten sofort wieder aufgenommen werden. Nach gewissen Andeutungen wird Bulgarien eine veröhnliche Haltung einnehmen und die ursprünglichen Waffenstillstandsbedingungen ändern.

Sofia, 22. Nov. Bulgarien ist mit seinen Verbündeten von neuem in Besprechungen eingetreten wegen Ernennung von vier Vertretern für die Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen Vorfrieden. Da auch die Friedensbedingungen aufzustellen sind, dürfte sich der Beginn der Verhandlungen mit der Türkei vielleicht noch einige Tage verzögern.

Der bulgarische Ansturm auf die Tschataldchalinie auf der ganzen Linie abgewiesen.

Die vom Kriegshauptquartier heute vorliegenden ausführlicheren Meldungen bestätigen die kurzen Telegramme der letzten Tage, denen zufolge die Bulgaren aus den mit großen Menschenopfern eroberten Stellungen vor Tschataldcha wieder zurückgedrängt worden seien. Auch gestern waren wieder heftige Kämpfe im Gange. Kanonendonner hallte nach Konstantinopel, ein Beweis dafür, daß das Artilleriegefecht und das Bombardement durch die osmanische Flotte andauern. Die Bulgaren hatten das Zentrum der türkischen Stellung erneut angegriffen; ob abermals ohne Erfolg, wie eine Konstantinopeler Meldung behauptet, läßt sich zur Stunde noch nicht genau sagen. Türkische Offiziere, die gestern mit dienstlichen Aufträgen von der Schlachtfeld vorübergehend nach der osmanischen Hauptstadt zurück-

nicht viel. Ihr Glück hatte sie voll ausgefüllt und sie hatte keine Worte dafür gefunden. Auch die wenigen Liebeslieder stammten aus dem Jahr ihrer Sehnsucht, nur eines aus der Zeit ihres Brautstandes. Aber nun hatte er gefunden, was er suchte, denn über einigen Bierzeigern stand als Datum der 10. März dieses Jahres, das war nur kurze Zeit nachdem Gotte ihm die widerwärtige Szene gemacht hatte. Geplaudert hatte sie nicht, was mochte Ursula also geschrieben haben, das sie ihm verbergen wollte. Er las halblaut:

Mit Moxen und mit Rosen
Sahen mir dein Haus geschmückt,
Mit Blüten — dornenlos —
Von deiner Hand gepflückt.
Und fest vereint die Hände
Schritt ich mit dir hinein,
Bis an mein Lebensende
Dein seltsam Weib zu sein.
Entblättert sind die Rosen,
Verfliehet der Freude Born,
An Ranken — Blütenlos —
Richt ich auf mich mancher Dorn.
Und lachst mir aus den Händen
Glitt deine kühle Hand.
So traurig mußte enden,
Was ich mein Glück genannt.

Eine kleine Weile herrschte tiefes Schweigen zwischen den beiden, dann war es Ursula, als höre sie einen schluchzenden Laut und sie zog die Hand vom Gesicht. Aber in demselben Augenblick fühlte sie sich umschlungen, die Gestalt ihres Gatten stift an ihr nieder und er barg laut ausschlagend sein Haupt in ihrem Schoß.

„Ursula!“ rief er verzweifelt, „so unglücklich bist Du?“ So unglücklich habe ich Dich gemacht? O, Du armes Weib!“ Ursula schlang die Arme um das Haupt des vor ihr Annienden und rief: „Mein, nein, Egon, nicht mehr unglücklich. Es ist alles vorüber, wenn Du mich nur lieb hast. Wir wollen ein neues Leben beginnen, wieder Hand in Hand gehen und gegenseitig Rücksicht haben.“

kehrten, schildern übereinstimmend die Lage auf der Tschataldchalinie sehr hoffnungsvoll.

Die serbischen Greuelthaten in Albanien.

Wien, 22. Nov. Berichte, die aus Albanien hier eintreffen, und auch die mündlichen Erzählungen der in Wien angekommenen albanischen Notabeln bestätigen alle Meldungen über die serbischen Greuelthaten, die an Albanien begangen wurden. Besonders schrecklich sind die serbischen Truppen bei der Schlacht von Kumanowa mit den gefangenen Albanen verfahren. Schwer verwundete Albaner sollen auf dem Schlachtfeld von serbischen Soldaten totergeten oder mit gefangenen Türken lebendig begraben worden sein. Außerdem schloßen serbische Soldaten in Nestib auf harmlose alte Albaner ein. Als sie zusammenbrachen, wurde ihnen der Gnadenstich gegeben.

Beschlanahme eines deutschen Dampfers.

Wien, 21. Nov. Der deutsche Dampfer Enos, der vorige Woche mit klaren Papieren von Piräus abgefahren war, wurde der Voss, 3ta, zufolge bei Lemnos von einem griechischen Torpedoboot angehalten und in den Hafen von Mudros geschleppt. Die Papiere wurden mit Beschlag belegt und der Kapitän aufgefordert, die deutsche Klage einzuholen. Auf seine Weigerung zogen griechische Matrosen diese ein. Am nächsten Morgen wurde unter Klagenparade die griechische Kriegsflagge gehißt. Kapitän und Mannschiff lehnten ab, unter fremder Flagge Dienst zu tun. Infolgedessen wurde das Schiff durch Maschinen der griechischen Kriegsmarine nach dem Piräus gesteuert, wo nach einiger Zeit die Hülfe der deutschen Klage wieder erlaubt wurde. Das Schiff erlitt auf der Fahrt eine Beschädigung der Maschine. Die Gesellschaft verlangt Genugtuung und Schadenersatz.

Athen, 22. November. Das Marineministerium teilt mit: Ein griechisches Geschwader ist gestern nachmittag vor Mytilene erschienen. Admiral Countouriotis forderte die Stadt zur sofortigen Uebergabe auf. Die fremden Konjunktur rieten, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, zur Räumung der Stadt durch die 700 Mann starke türkische Garnison. Der Admiral ließ 1500 Mann an Land gehen, von denen 400 die Stadt besetzten, und 1100 die Verfolgung des Feindes aufnahmen. Die Landung fand unter dem Schutz des griechischen Geschwaders statt, das hierauf nach Lemnos weiterfuhr.

Konstantinopel, 22. November. Die Waffenstillstandsbedingungen der verbündeten Balkanstaaten setzen die Uebergabe von Janina an die Griechen, von Skutari an die Montenegriner, von Monastir an die Serben und von Adrianopel an die Bulgaren fest, ferner die Einstellung aller Truppen- und Munitionsendungen nach der Tschataldcha-Linie und die Verpflückung, in Tschataldcha keine neuen Befestigungen zu errichten. Außerdem sollen die aus Anatolien kommenden Truppen an jenen Punkten, wo sie sich im Augenblick des Abschlusses des Waffenstillstandes befinden, verbleiben. Die

„Rücksicht“ sagte er langsam. „Ja, Du mußt Rücksicht mit mir haben. Ich habe ein fürchtbares Unrecht begangen dadurch, daß ich Dich heiratete.“

„Aber Egon,“ fuhr Ursula auf.

„Ja, es ist so. Sieh, Kind, ich bin ein zerfahrener, unruhiger Geselle, dem in seiner Haut selbst nicht wohl ist. Ich greife nach diesem und jenem und finde es bei näherer Kenntnis schal bis zum Ekel. Ich möchte hierhin und dort hin, um den Ort zu suchen, an dem mir wohl ist. Ich finde ihn nicht. Ich trage ein hohes Ideal von Menschenwürde in mir und finde nur Halbheit und Erbärmlichkeit; in ernsten Stunden auch in mir selbst. Ich möchte die Hand nach allem Höhen und Herrlichen ausstrecken, denn mir ist zu Zeiten, als hätte ich Titanenkräfte und Riesenhöhe. Dann aber bricht alles unter mir zusammen, ich finde mich klein und erbärmlich, und die Sterne, nach denen ich glaube greifen zu können, meine Ideale, die mich erheben zu umschweben schienen, sie schneiden mir Kraken und höhnern meine Anzulänglichlichkeit. Dann packt mich der Zorn über mich und die ganze Erbärmlichkeit unserer Kulturwelt und ich stürze mich in irgend einen Sinnenrausch, um zu vergessen, daß ich mir eingebildet habe, mehr zu sein, als das übrige Geseindel. Ich taute, ich suchte — ich reiß an mich und werfe fort — weil ich nie finde, was ich suche.“

Er barg das Haupt an ihrer Schulter und stöhnte. „Weil Du nicht verstehst, Dich zu beschneiden, mein geliebter Mann,“ sagte Ursula, erwidert über diesen elementaren Verzweiflungsausbruch. „Sieh, wir sind doch nur Menschen, das heißt Wesen, in denen Gut und Böse gleichmäßig vorhanden ist. Und wir leben in einer Welt, deren Vorzügen gleichmäßig mit ebenso vielen Unzulänglichkeiten gemischt sind. Du forderst von Menschen, Dingen und Verhältnissen alles, und da Du dieses nirgends findest, so siehst Du nicht eine mehr oder minder große Lücke, sondern Du proklamierst das Nichts und wirfst es fort wie ein zerbrochenes Glas. Wieviel Lebensreue Du damit forwirfst, ahnst Du selbst nicht. Wieviel glücklicher sind doch Menschen, die auch am Unvollkommenen noch das stets vorhandene Gute herauszufinden wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsschiffe an der Küste bei Dertos und Büyük Tschelmedsche sollen nach Konstantinopel fahren.

Sofia, 22. Nov. Der Präsident der Sobranie Danew, der Gehilfe des Generalissimus Sawom, der Chef des Generalstabs Titschew wurden von Seiten Bulgariens mit den Waffenstillstandsverhandlungen betraut und werden unverzüglich nach Tschataldcha abreisen, um sich mit den türkischen Delegierten zu besprechen. Ferner werden Tschaprafschikow, Sekretär des politischen Kabinetts des Königs, und Stanciov, Rat im Ministerium des Aeußern, die bulgarischen Delegierten unter dem Titel von Sekretären begleiten.

Sofia, 22. Novbr. Die Agence Bulgare tritt den Meldungen entgegen, nach welchen die bulgarischen Truppen in dem oder jenem Kampfe enorme Verluste erlitten hätten, die Cholera Verheerungen in den Reihen der bulgarischen Armee anrichtete und bulgarische Soldaten gegen türkische Bewunderte Grausamkeiten verübt hätten. Diese und ähnliche Erzählungen seien von gewissen ausländischen Berichterstattern erfunden worden, die infolge irrender Bestimmungen des Realements über den Informationsdienst oder wegen Verletzung militärischer Vorschriften von Mustafa Pascha zurückgeschickt wurden und enttäuscht waren, weil sie keinen Informationsdienst im großen Stile machen konnten. Die Agence leat Verwahrung dagegen ein, daß gewisse Korrespondenten, obwohl sie in Sofia tätig sind, ihre Despeschen aus dem Hauptquartier datieren, um ihnen den Anschein einer kompetenten Quelle zu geben.

Gerichtszeitung.

Emden, 22. Nov. Am Abend des 5. August hat, wie seinerzeit berichtet wurde, der aus Altschottland bei Danzig stammende Mieter Naumann von hier den Logiermatrosen Hennings — nach der Schilderung der als Zeugen vernommenen Angehörigen des Betroffenen — ohne besonderen Anlaß im Klur des gemeinam bewohnten Hauses mit einem Messer angefallen und ihm einen Stich in die Halschlagader versetzt, an den Hennings starb. Naumann wurde vom Schwurgericht Aurich unter Ausschluß mildernder Umstände schuldig gesprochen und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 22. November. Um die inneren Räume der erweiterten und umgebauten höheren Mädchenschule (Königin Luise-Schule) würdig ausstatten zu können, haben es Schülerinnen der Anstalt unternommen, Lehnias Minna von Barchhelm einzustudieren, und sie wollen nun dieses klassische Lustspiel am 28. November abends 8 Uhr im Wilhelm-Theater öffentlich aufführen.

Gehe, 22. November. In Dransgedt brannte das Viehhaus des Lehrers Han nieder, wobei 80 Schweine und 10 Stück Hornvieh in den Flammen umkamen. Zu dem Raubmord in Uthlede ist jetzt festgestellt, daß der Mörder der Witwe Mater aus dem Geldschrank mehrere 100 M. geraubt hat. Die Leichenhau hat ergeben, daß die Ermordete mit der Hand erwiirt ist. Die Tat ist abends kurz nach 10 Uhr ausgeführt.

Vermischtes.

Berlin, 21. Nov. Bei der Revision des eigenen Depots der Disconto-Gesellschaft wurde heute morgen entdeckt, daß etwa 20 000 M. preußischer Konjols fehlen. Verdächtig ist der Bankbeamte Heinrich Schürmann aus Delbe, Kreis Bismarck. Von einer Bank in Tempelhof hat er eine halbe Stunde nach der Revision 7000 M. abgehoben. Auf die Greuelthat Schürmanns ist eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt worden.

Altona, 22. Nov. Als die in der Bahnenfelder Straße 72 wohnhafte Frau Hans heute gegen mittag nach einem Ausgange in ihre Behausung zurückkehrte, fand sie die Wohnung in Flammen stehend vor. Vier drei in der Wohnung allein zurückgelassenen Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren hatten anscheinend durch Spielen mit Streichhölzern das Feuer verursacht. Die drei bedauernswerten Kinder wurden als verkohlte Leichen aus den Flammen hervorgezogen.

Tübingen, 21. Okt. In Anwesenheit der Königin, der Herzöge Albrecht und Albrecht Philipp von Württemberg, der Professoren der Universität, des Rektors und des Ministerpräsidenten v. Weisäcker, des Kultusministers und anderer wurde heute vormittag das neue Universitätsbibliothek eingeweiht. Der König war durch leichtes Unwohlsein am Erscheinen verhindert. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch das neue Haus. Die juristische Fakultät der Universität hat den Kultusminister zum Ehrendoktor ernannt.

Metz, 21. November. Das Schwurgericht verurteilte den 27 Jahre alten Bergmann Johann Berresheim aus Marlingen wegen Mordes an dem Bergmann Neuschäffer und Totschlags an dem Bahnwärter Schmitt beide aus Marlingen, zum Tode, 8 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Amerikanischer Humor. Farte Anspice l... Der alte Herr, der eine junge hübsche Frau gewonnen hat, saß ihr beim Diner: „Heute, mein Lieblich, habe ich mein Leben zu Deinen Gunsten mit 100 000 Dollars

„Ach, Du Guter,“ flötet sie und küßt ihn mit die Gläse. „Nun,“ jagt er gerührt, „kann ich noch was für Dich tun?“ „Nein, nichts auf Erden, nichts dieser Welt.“ — Unter Nachbarn. „Wir kommen jetzt in eine bessere Nachbarschaft.“ „So? Wir?“ „Ja, ziehen Sie denn auch um?“ „Nein, wir bleiben hier weiter.“ — Der beste Platz. Der Lehrer tritt in die Reibaktion. „Wie freue ich mich, daß Sie mein Sonett angenommen haben,“ sagt er, sein langes Haar zurückstreifend. „Haben Sie ihm einen guten Platz eingeräumt?“ „Den besten, den ich hatte,“ antwortete der Redakteur. „Direkt unter unserer nächstgrößten Annonce.“ — Der Grund. Baddo Dolan kauft sich eine Taschenuhr und erhält vom Uhrmacher einen Garantieschein über 12 Monate. Nach sechs Monaten kommt er wieder. Die Uhr steht. „Da hatten Sie wohl ein kleines Malheur damit,“ fragt der Uhrmacher. „Ach ja, vor zwei Monaten, als ich unser Schmeißer hatte, fiel mir die Uhr in den Troa.“ „Ja, da hätten Sie sie doch aber gleich herbringen müssen!“ „Ach konnte doch nicht, wir haben das Schwein ja erst gestern schlachtet.“ — Der „Gegenstand“. Das Zeichen nach „Gegenständen“ macht den amerikanischen Schülern viel Sorge. Es ist so schwer, die Werte, Messer usw. die dazu benutzt werden, richtig wiederzugeben. Eines Tages sitzt ein Junge weinend vor seinem Zeichenbrett. „Ach hab' meinen Gegenstand verflucht“, schluchzt er. „Am Gottes Willen!“ ruft der Lehrer ängstlich. „Was war's denn?“ „Eine Banane.“ entgegnete der angehende Künstler.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Nov. Das Oberhaupt Berlins, Oberbürgermeister Bermuth, ist auf die Präsentation des Magistrats durch königlichen Erlaß vom 15. d. M. auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.
 Das Urteil gegen den Hauptmann der russischen Garde-Feldartillerie Kostewitsch aus Petersburg hat keine Rechtskraft erlangt.
Berlin, 23. Nov. Die zur Untersuchung der Fleischpreise einberufene Konferenz hat gestern Abend ihre Arbeiten vorläufig beendet. Wie der Lokalanzeiger berichtet, sollen die Beratungen in einer zweiten Sitzung fortgesetzt werden, die in den ersten Tagen des neuen Jahres stattfinden wird. Angeblich soll zum Ausdruck gelangt sein, daß eine zweifache Notwendigkeit vorliegt: Einmal die Bildung landwirtschaftlicher Genossenschaften, die mit den Städten als Abnehmern in ein Verträgnisverhältnis treten, und sodann der Zusammenschluß der Städte zu Verbrauchsgenossenschaften.
Berlin, 23. Nov. In der Abgeordnetenhauskommission, in der Donnerstag die Frage der Erhöhung der Tarife der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahn in Zusammenhang mit der Einführung des elektrischen Betriebes besprochen wurde, ist die Mehreinnahme aus dem neuen Tarif auf rund acht Millionen Mark geschätzt worden.
Berlin, 23. Nov. Wie die konservative Korrespondenz berichtet, wird die konservative Partei beim Petrovitchmonopol ihre besondere Aufmerksamkeit den Bestimmungen zuwenden, unter denen die großkapitalistische Betriebsgesellschaft ihre Aufgaben zu erfüllen verpflichtet sein soll, damit die Vorteile der Monopolvorlage bis in jene Kreise dringen, die im Kleinhandel mit Leuchtöl ein Stück ihres Gewerbes finden, oder denen das Leuchtöl im Haushalt unentbehrlich ist.
Altenburg, 22. Nov. Der Herzog von Cumberland traf mit Gemahlin und Tochter in Sonderhausen hier ein und wurde von der Herzogin am Bahnhof empfangen. Nach einem Familientag im Schlosse erfolgte die Weiterreise im Sonderwagen nach Nürnberg.
Magdeburg, 22. Nov. Im Dom, wo Kaiser Otto der Große beargen liegt, fand gestern an dessen tausendstem Geburtstage eine kirchliche Feier statt, bei der das Militär stark vertreten war.
Paris, 22. Nov. Der Schwindelbankier Wille-Welis, der seinen Einleeren für je hundert Francs eine tägliche Verzinsung von einem Franc versprach und sich auf diese Weise nicht weniger als zwei Millionen Francs reich gemacht hatte, wurde heute zu fünf Jahren Gefängnis, seine Geliebte Baras wegen Beihilfe zu dreizehn Monaten Gefängnis verurteilt.
Paris, 23. Nov. Die Agence Havas berichtet: Ministerpräsident Poincaré erklärte heute Abend in den Kammern der Kammer, er werde noch vor Schluß der Parliamentssession eine Erklärung über die auswärtige Politik und die Rolle, die Frankreich in den letzten Wochen gespielt hat, abgeben. Es ist unrichtig, daß Poincaré in den österreichisch-ungarischen Konflikt wegen des Konklus Prohaska eingegriffen haben soll. Poincaré

beschäftigte sich nur mit den Angelegenheiten der Franzosen in den besetzten Gebieten, deren Rechte durch die Aufhebung der Kapitulationen verletzt worden waren. Nur über diesen Punkt hat er sich mit dem serbischen Gesandten in Paris unterhalten.
Newport, 22. Nov. Nach unbestätigten Berichten hat das letzte Erdbeben in Mexiko dreizehn Ortschaften zerstört. Hunderte von Menschen sollen umgekommen sein.
London, 22. Nov. In einer Rede, die der Premierminister Asquith heute in Nottingham hielt, jagte er: Die Haltung unseres Landes und der Großmächte in bezug auf den Krieg hat sich, so viel ich weiß, nicht geändert. Wir sind bemüht, weiteres Blutvergießen zwischen den Kämpfenden zu verhindern, und noch mehr bemüht, das Feld eines möglichen Konfliktes zu begrenzen. Auf dieses Ziel arbeiten alle Mächte hin.
Odessa, 22. Nov. Auf Anordnung aus Petersburg treffen zwei Dampfer der Freiwilligenflotte Vorbereitungen, nach Konstantinopel abzugehen, um sich der dortigen russischen Botschaft zur Verfügung zu stellen. Die beiden Dampfer verladen Proviant für 5000 Mann.
Konstantinopel, 22. Nov. Die Blätter berichten: Drei Offiziere und fünf Beamte der Generalintendantur der Armee sind wegen großer Mißbräuche verhaftet worden. — Sechs Jungtürken, darunter die früheren Minister Hadjchi Abil, Nedjib Eddin und Saladschian, sind verhaftet worden. Talaat Bei ist es gelungen, zu entkommen.
Sofia, 22. Nov. Die Bulgaren haben Freitag Malgara und Dedeagatsch besetzt. — Die griechische Regierung hat den Geandten in Sofia Panas und den Militärattaché Franziskus zu Delegierten für den Abschluß des Waffenstillstandes bestimmt. Serbien und Montenegro werden sich durch Bulgarien vertreten lassen.
Athen, 22. Nov. Der Kronprinz hat Freitag aus Florina an den Ministerpräsidenten Venizelos folgendes Telegramm gerichtet: Meine Kavallerie hat den Feind nach dem Kampfe von vorgestern verfolgt und ihm in einem Enghaß bei Bijoderi zwanzig Geschütze und eine Menge Munition abgenommen. Heftiger, andauernder Regen wechelt mit Schneefällen ab. Die Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt.
Berlin, 23. Nov. Es bestätigt sich, daß der österreichisch-ungarische Generalstabschef von Schemua gestern hier geweilt hat.
Berlin, 23. Novbr. (Klassenlotterie.) In der Vormittagsziehung fielen 30 000 M auf Nr. 36 156, 10 000 M auf Nr. 206 304, 5000 M auf Nr. 30 862, 103 261, 148 073, 182 983, 183 932, 189 943.
Saupart Springs, 23. Nov. Von herrlichem Wetter begünstigt, fand heute die Hochzeit statt. Um 9 Uhr verließ der Kaiser im Automobil mit dem Erzherzog Franz Ferdinand das Jagdschloß, um in das Revier Haller-Mumstopp zu fahren, wo die erste Jagd auf Sauen stattfand. Um 9,45 Uhr wurden die Jagd angekündigt. Der Kaiser schoß heute ausgerechnet.
Schwerte (Ruhr), 23. Nov. Auf dem Stahlwert der Aktiengesellschaft Eisenindustrie Mendon u. Schwerte ist heute vormittag nach 9 Uhr ein Dampfessel geplatzt. Das Gebäude wurde zerstört, zwei Arbeiter wurden getötet, ein dritter schwer und drei weitere leicht verletzt.
Saga, 23. Nov. In seiner Antwort auf den Bericht der Section der Kammer über das Budget schreibt der Minister des Auswärtigen, das Projekt der Küstenverteidigung hat keine Bedeutung für die auswärtige Politik. Die führenden Staatsmänner Westeuropas, mit denen der Minister über den Gegenstand gesprochen hat, hätten keinerlei Schwierigkeiten oder Protest gegen das Projekt erhoben. Der Gedanke, den Kanal zwischen Dover und Calais zu schließen, der von einem ehemaligen französischen Notarkommandeur ausgedrückt worden ist, wird von der Pariser Regierung als persönliche Auffassung eines Privatmannes angenommen.
Paris, 23. Nov. Der nationale Deputierte Barrez kündigt an, er werde in der nächsten Kammer-session einen Antrag einbringen, der die Regierung auffordert, alle Kirchen und religiösen Gebäude Frankreichs zu erhalten, die einen nationalen Schatz darstellen. Diese Erhaltung soll durch ein Gesetz geregelt werden.

Der Krieg auf dem Balkan.

Belgrad, 23. Nov. Nach dem Arsenal von Kragevac wurden 23 Wagen mit erbeutetem türkischen Artilleriematerial und nach Belgrad mehrere türkische Geschütze abbracht.
Konstantinopel, 23. Nov. Der türkische Botschafter in Berlin, der an den Friedensverhandlungen teilnehmen soll, wird in der nächsten Woche hier erwartet. — Die von der Pforte zurückgewiesenen Waffenstillstandsverhandlungen umfassen auch die Uebergabe der ganzen Tschataldja-Pinie.
Konstantinopel, 23. Novbr. Eine amtliche Depesche des Kommandanten der Westarmee besagt: Nach dreitägigem Kampfe im Gürtel von Monastir zeigte es sich, daß der Platz keine Verteidigungsstellung bot und daß eine Belagerung der Armee in Monastir nicht ohne Schwierigkeiten gewesen wäre. Darauf zog sich ein Teil der Armee nach Resna, der andere nach Florina zurück. Nach einem 24stündigen Kampfe mit 6000 Serben wurden die Serben zerstreut und bis zum Dorfe Nishan verfolgt. Zahlreiche Serben wurden getötet und tausend Gewehre erbeutet.



Feste Wurzeln

hat Dr. Thompson's Seifenpulver in Millionen von Haushaltungen gefaßt. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „Sella“ ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

Manoli
 Cigarettes
 Specialität
 Dandy
 Meine Kleine
 La fleur

Geolin
 püht von Luffen
 aller Weltalle

©them 7007. Duffelort, Uff. Gef.

Knorr



Eine gute Suppe ist die Hauptsache, deshalb fordere jede Hausfrau nachdrücklich

Knorr-Suppen-Würfel



Die besten **Kaus- und Oesen Eisenwaren** **J.F. Oetken**
Werkzeuge, Küchen-Geräte, u. Herde, aller Art, Telef. 319. Jever, Neuestraße.

Sammetreste
 in modernen Streifen
 für Blusen
 sehr billig
 N. Mendelsohn.

Sie haben keine spröde
 Haut mehr
 beim Gebrauch von
**Kaloderma, Kombella,
 Nafalan, Lanolin,
 Vaselin, Glycerin usw.**
 Zu haben in der
Krenz-Drogerie.

Buchweizenmehl
 1 Pfd. 24 Pfg.,
Buchweizen-Grübe
 1 Pfd. 25 Pfg.
**J. H. Cassens, Jever-
 Schaar.**
**Köln-Rothweiler
 Jagdpatronen,**
 anerkannt erste Qualitätsmarke,
 sind in allen Nummern in Cal.
 12, 14, 16 wieder am Lager.

J. F. Oetken,
 Neuestraße.
**Herren- u. Damenklub
 Nadorst**

Dienstag den 26. November,
 wozu freil. einladet
 C. Thomßen.

**Tanzverein Gillenstede.
 Übungsabend**
 Freitag den 29. d. M. präzise
 7 Uhr Anfang D. B.

Wir vergüten für Einlagen
 mit halbjähriger Kündigung $\frac{1}{2}\%$ unter dem
 Diskont der Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}\%$,
 höchstens 4% , gegenwärtig 4%
 mit vierteljährlicher Kündigung 1% unter dem
 Diskont der Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}\%$,
 höchstens $3\frac{1}{2}\%$, gegenwärtig $3\frac{1}{2}\%$
 mit kurzer Kündigung und auf Scheck-Konto 3%

Wir kaufen und verkaufen zum Tageskurs Wertpapiere,
 geben in beliebigen Beträgen Wechsel auf alle bedeutenden
 Plätze Nord-Amerikas ab und gewähren Darlehen zu mäßigen
 Zinsen.

Zugleich empfehlen wir unser feuerfestes Gewölbe zur
 Aufbewahrung von Wertpapieren in offenen und Wertfächern
 in verschlossenen Depots.

Jeverländische Bank.
 Lüken, Mettler & Gimmer.

Tanzstunden-Kleider.
 Billige, Reizende Fassons in
 feste, allen Größen.
 Preise. Stickereistoffe u. halbf. Roben.

Bruns & Remmers, Jever.

**Neue Gemüse- und Früchte-Konserven in größter
 Auswahl bei
 Emil Janßen.**

Solländer Blumentohl u.
 Rosenkohl empfiehlt
 D. Egidius.
 Kaufe noch Obst an D. D.

**Jeverländ. Schweinezucht-
 Genossenschaft.**

Versammlung Mittwoch
 den 27. d. M. nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
 im Hotel zum Erbgroßherzog
 in Jever.

Tagesordnung:
 1. Nachbewilligung von Mit-
 teln zu Reklamen
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Schreiben der Landwirtschaftskammer betr. Fleisch-
 steuerung.
 4. Verschiedenes.
 Bezüglich Punkt 3 der Tages-
 ordnung sind auch Nichtmit-
 glieder, die Schweinemast be-
 treiben, freundlichst eingeladen.
 Krullwaren. Gerh. Minszen.

Sigung
 des
Landw. Vereins Destringen
 Mittwoch den 27. Nov. 1912
 nachm. präzise 5 Uhr
 in Jacobs Gasthause zu Ostiem.

Tagesordnung:
 1. Bericht des Herrn Winter-
 schuldirektors Heinen zu
 Zwischenahn über die
 Studienreise oldenb. Land-
 wirte nach Frankreich nebst
 Vorführung von Licht-
 bildern dazu durch Herrn
 Sander aus Oldenburg.
 2. Wahl der Hälfte der Ver-
 treter der landw. Vereine
 zum Herdbuch-Ausschusse
 3. Zusammenlegung der Bul-
 lenföhrungen für den Rör-
 rungsbezirk Jeverland.
 4. Beitrag mit der Kammer
 zwecks Lieferung von
 Schlachtvieh.
 5. Sonstiges.
 Um pünktliches und zahl-
 reiches Erscheinen, auch von
 Nichtmitgliedern, wird gebeten.
 D. B.

Gelegenheitskauf!
 130 Zentimeter breite und 145 Zentimeter breite
Costumestoffe
 für Costume, Röcke und Knabenanläge geeignet, allerneuste
 beste Qualitäten

Serie I Meter 2 Mk.
Serie II Meter 2,50 Mk.
Serie III Meter 3,50 Mk.
Reeller Wert bis das Doppelte.

A. Mendelsohn.

Fr. Popken, Möbel- u. Dekorationsgeschäft,
 Jever, am Markt. Tel. 377.
**Speisezimmer
 Wohnzimmer
 Herrenzimmer
 Salons
 Schlafzimmer
 Küchen**
 Erstklassige
 Ausführung zu
 billigen Preisen.
 Grosse Auswahl von kompl. Zimmern sind im Parterre
 und 1. Etage übersichtlich aufgestellt und ist Besichtigung
 gern gestattet.

Kaufen Sie
 Ihre **Edenjoppen** bei
B. Dettmers, Neuestraße.
Herren-Faltenjoppen für 11 Mk.
Reelle, feste Preise.

**Corset Imperial
 Directoire.**
 Im Schnitt und Sitz unerreicht.
 Diese Corsets in ihrer heutigen
 vollendeten Form sind unentbehr-
 lich zur Erreichung einer tadel-
 losen Figur.

Corset Imperial
 Marke W. & C.
 mit doppelter Rückenschnürung
 bietet in hygienischer Beziehung
 die grössten Vorzüge, die Fassons
 sind tonangebend, das Material
 erstklassig.

Corset Imperial
 ist in vorzüglicher Ausführung
 und allen Weiten zu haben bei
Jever. Ernst Benters,
 Aussteuer-Geschäft.

Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial
 Marke W. & C. D. R. P. 228106.

A. Freytag,
 Photograph,
Jever, Neuermarkt,
 empfiehlt sich zum **Weihnachtsfeste** zur Aus-
 führung aller vorkommenden
photographischen Arbeiten.
 Bestellungen auf Vergrößerungen nach jedem
 Bilde erbitte rechtzeitig.

Ausnahmepreis
 für feinsten Hemdenkamm
 pro Meter 1,70 Mk.
 Moritz Moses.

Farb. Macramé-Knüpfarbeiten
 in Seide nebst Vorlagen emp-
 f. in großer Auswahl d. D.

**Herren- u. Damenklub
 Forumerfeld.**
 Donnerstag den 28. ds. Mts.
Clubabend.
 Der Vorstand.

Sportspiel.
 Diejenigen, die sich für die
 Gründung eines
Männergesangsvereins
 interessieren, werden gebeten,
 sich Dienstag den 26. November
 abends 8 Uhr in Sulfs Wald-
 hause einzufinden.
 Mehrere Interessenten.

Der
gem. Chor Fidelio
 in Jeddwarden
 veranstaltet **Donnerstag** den
 28. November seine erste diesj.
Festlichkeit,
 bestehend in
Gesangsvorträgen u. Ball.
 Zu recht reger Teilnahme
 ladet freundlichst ein
 der 1. Vorstand

Steggewertz,
 Rechtsanwalt in Wittmund.
 Telephon Nr. 45.
 Sprechstunden in **Jever,**
Neuestraße, jeden Dienstag
 von 9 bis 1 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer
 goldenen Hochzeit erwiesenen
 Glückwünsche und Aufmerksamkeit
 bitten wir allen unsern
 herzlichsten Dank.
A. G. Tadten und Frau.
 Jeddwarden, 22. Nov. 1912.

**Familien-Anzeigen.
 Geburtsanzeigen.**
 Die glückliche Geburt einer
 kräftigen Tochter zeigen erfreut
 an
C. Donner u. Frau.
 Waddewarden.

Die Geburt einer Tochter
 zeigen hoch erfreut an
Ab. Blanke und Frau
 Dangast. geb. Wilken.

Verlobungsanzeige.
 Ihre Verlobung beehren sich
 anzugeigen:
**Klementine Gänspuß
 Corneles Drost.**
 Carolinenfeld.
 Wilhelmshaven.
 November 1912.

Todesanzeige.
 Heute morgen 7 Uhr entschlief
 unsere kleine Tochter im zarten
 Alter von 3 Wochen.
 Dieses bringen betrübt zur
 Anzeige **J. Brader u. Frau**
 nebst Verwandten.
Sportfeld, 22. Nov. 1912.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postaufkanten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Feilzeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 276

Sonntag den 24. November 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 22. November. Der Referendar Feidler
in Oldenburg ist zum Professor ernannt worden.

Jever, 23. November.

* Die vom Verbands der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Brandenburg im Jahre 1913 zu veranstaltende Sachlotterie ist im Herzogtum Oldenburg zugelassen worden.

* **Gehaltsabzug für ledige Beamte.** Die Regierung hat bekanntlich dem Landtag eine Gesetzesvorlage über Gehaltserhöhungen für Beamte und Lehrer unterbreitet, in der das vielumstrittene Problem einer Differenzierung der Gehälter von ledigen und nichtledigen Angehörigen zu lösen versucht wird. Eine ähnliche Vorlage, die im Beginn dieses Jahres eingebracht war, scheiterte an der Finanzierungsfrage. Man darf nun gespannt sein, ob die von der oldenburgischen Regierung gewählte Form zur Lösung des Problems die Zustimmung des Landtages finden wird. Als größte Schwierigkeit für die Differenzierung muß nach der Abgrenzung der Klasse der Ledigen gegenüber den Nichtledigen angesehen werden. Und ob in dieser Beziehung die vorerwähnte Regelung auf allgemeine Zustimmung zu rechnen hat, bleibt abzuwarten. Die Ledigen sollen von dem Abzug befreit werden, wenn sie in einem eigenen Hausstand mit einem Verwandten der aufsteigenden Linie zusammenwohnen, dessen Lebensunterhalt ganz oder überwiegend von ihnen bestritten wird. Auch wenn kein Zusammenwohnen im eigenen Haushalt stattfindet, kann das Staatsministerium die Befreiung eintreten lassen, wenn die obige Voraussetzung sonst zutrifft. Die Befreiung tritt nach dieser Bestimmung also in den Fällen ein, wo ein Beamter mit anderen bedürftigen Verwandten, wie z. B. erwerbsunfähigen Schweftern, einen gemeinsamen Hausstand führt. Hierin liegt unweifelhaft eine Schwäche der Vorlage, die zu Erörterungen Anlaß bieten wird. Die Abzüge für Ledige sind im wesentlichen in Höhe der Gehaltszulagen vorgesehen, die für jede Stelle im Gelehrtenstand festgelegt sind. Bei den Lehrern hat man den Abzug demjenigen für die mittleren Beamten gleich bemessen. Zu beachten ist auch noch, daß Lehrerinnen, bei denen der Ledigenstand nach der Regel bildet, ebenfalls die Abzüge zu tragen haben. Der finanzielle Erfolg des Ledigenabzuges ist keineswegs gering, denn der Gesamtbedarf der Vorlage stellt sich auf 1,5 Millionen Mark und die Ersparnis durch den Ledigenabzug auf 268 100 M.

* **Landwirtschaftsamtverfassung.** Die Landwirtschaftsamtverfassung wird, wie bereits bekannt gegeben, am 1. und 5. Dezember tagen. Die Tagesordnung ist indes bereits umfangreich, daß man gegebenenfalls mit einer Fortsetzung der Verhandlungen am 6. Dezember rechnet. Außer den verschiedenen Wahlen und Rechnungsablagen stehen u. a. folgende Punkte auf der Tagesordnung: Verkauf eines Versuchsaarzens für die Kontroll- und Versuchsstelle, worüber wir näheres schon vor einigen Monaten berichten konnten, ferner die Frage der Förderung der wissenschaftlichen Beobachtungen im Herzogtum, die Neufassung des Rindviehversicherungs, die Frage der Fleischsteuerung der Städte, wozu als Berichterstatter der Geschäftsführer Oeder (Hannover) herangezogen wird. Die Erfahrungen mit den behördlichen Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche und schließlich ein Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Jever betr. Ausführungen des Rindviehversicherungs und Vorläufe für die freiwillige Tuberkuloseprävalenz im Herzogtum.

* **Privatunterricht.** Herr Privatlehrer H. Köhler in Oldenburg erteilt laut Annonce in hiesiger Stadt Unterricht in Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik und kreuzt junge Leute und Erwachsene zu verschiedenen Stunden vor. Besonders in der Vorbereitung junger Leute, die das Einjähr.-Examen vor der Kommission in Oldenburg machten, hatte Herr Köhler bisher beste Erfolge. Die Namen von solchen Schülern sowie sonstige Auskunft wird von Herrn Köhler kostenlos erteilt.

Schriftliche Referenzen aus allen Teilen des Herzogtums liegen zur Einsicht bereit. Wohnung bei Fräulein Forde, Bahnhofstraße.

* **Das Lichtspielhaus** bringt von heute an das dreitägige Drama „Das Geheimnis von Monte Carlo“, eine Geschichte aus dem Leben eines Schlemmer-Spielers, zur Vorführung. Das reichhaltige Programm enthält ferner noch das Drama „Sein Verhängnis“ und einige andere unterhaltende Stücke.

* **Warnung vor Strafe!** Fuhrwerksbesitzer und Radfahrer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie geistlich verpflichtet sind, nach Eintritt der Dunkelheit beim Verkehre auf öffentlichen Straßen an ihren Wagen oder an den Fahrrädern ein hell brennendes Licht zu führen. Diese Vorschrift wird von vielen Seiten nicht beachtet. Früher war vorgeschrieben, erst eine Stunde nach Sonnenuntergang die Wagen oder Fahrräder durch ein Licht kenntlich zu machen; diese Verfügung ist aber schon längst abgeändert worden; mit Eintritt der Dunkelheit ist für Beleuchtung zu sorgen!

* **Zu dem schon gemeldeten Unfall auf dem Bahnhofe in Wilhelmshaven** wird uns von amtlicher Seite folgendes mitgeteilt: Am 21. November 8 Uhr 10 Min. abends fuhr auf Bahnhof Wilhelmshaven eine Rangierabteilung dem aus Gleis 5 ausfahrenden Güterzuge 6359 in die Mante. Hierdurch entgleiten die letzten 5 leeren Wagen des Güterzuges und die Lokomotive nebst zwei Güterwagen der Rangierabteilung; das Hauptgleis von Wilhelmshaven nach Sande wurde dadurch vorübergehend gesperrt. Der Schlussbremser des Güterzuges, Bremser 2 aus Oldenburg, wurde anscheinend leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Die Aufräumarbeiten erfolgten in der Nacht und während der Morgenstunden. Der Zuverkehr wurde nur unwesentlich gestört.

* **Wegers Taschenbuch der Kriegsstellen**, herausgegeben mit amtlicher Unterstützung, kommt in diesem Jahre infolge der außerordentlich ersten politischen Lage voraussichtlich schon Ende November im Verlag von J. F. Lehmann in München zur Ausgabe. Das fast in allen Kriegen der Welt eingeführte Werk enthält genaue Angaben über jedes Schiff, so daß es für jeden, der sich über die Streitkräfte der Mächte und die Stärke und Besetzung jeden einzelnen Schiffes unterrichten will, unentbehrlich ist.

* Ein niederdeutscher Totentanz betitelt sich ein kleiner, aber gedankenreicher Aufsatz von Dr. Richard Dohse über eine der merkwürdigsten und tiefinnigsten plattdeutschen Dichtungen der neuesten Zeit, des bekannten westfälischen Dichters Karl Wagenfeld „Daud un Düwel“ im neuesten Heft (4) der Halbmonatsschrift Niederachsen. Auch ein anderer Westfale, Richard Knoche der plattdeutsche Dichter des Raderborner Landes, erhält in der gleichen Nummer eine liebevolle Würdigung, zu seinem 90. Geburtstag, die der Verfasser mit zahlreichen Proben aus den Werken des Gefeierten würzt. Und zu der Melancholie von Wagenfelds Totentanz liefert ein dritter Sohn der roten Erde, Heinrich Kleibauer, ein wehmütig schönes Seitenstück in Prosa unter der Überschrift „Stäwven“. Daß aber auch der Frohsinn, der so tief im Wesen des Niederachsen steckt, zu seinem Rechte kommt, dafür sorgt die anschauliche Schilderung, die „Das Hagefest in Kienhaagen“ von einer althergebrachten volkstümlichen Tanzbelustigung entwirft. Einen großen Teil des Heftes beansprucht ein für die Geschichte niederdeutscher Volkslebens sehr bedeutungsvolle Anzeigen enthaltender und mit mehreren trefflichen Abbildungen illustrierter Artikel von Curt Wehrhahn über „Einsparungen an niederdeutschen Baudenkmalen“, in dessen Gustav Brandes in klarer und zwingender Beweisführung, „Das heimatlische Dach“ überschrieben, für die Beibehaltung des deutschen Strohbaues eintritt und Geh. Justizrat von Detten noch über „Vollständiges aus alter Zeit“ fesselnd und anschaulich plaudert. Eingeleitet wird das Heft, dessen „Sammler“ wieder eine wohlgefüllte Mappe mitbringt, von einer markigen historischen Ballade der Gräfin V. Brodorski-Melstedt. „Die westfälischen Jäger 1812“.

* **Küstringen**, 22. November. Die Geschäftsleitung des hiesigen Konsumvereins unterwirft jetzt die einzelnen Verkaufsstellen sehr oft eingehender Revisionen. Einige Lagerhalter sind bereits entlassen worden.

— Fuhrunternehmer H. Krüger, der vor kurzem sein Grundstück an der Bismarckstraße an die Stadt Küstringen verkauft hat, hat nunmehr die Grundstücke des Regierungsverwalters Saemüller in Greifenhagen, Bismarckstraße 104 und 106, angekauft.

* **Oldenburg**, 22. Nov. Gestern abend verschied im Evangelischen Krankenhaus der Besitzer des Hotels Russischer Hof, Herr Hotelier Schmittler. Ein inneres Leiden war ihm schon vor einiger Zeit auf das Krankenhaus zugeführt. Er hat ein Alter von 60 Jahren erreicht.

* **Gruppenbühnen.** Ein tödlicher Unfall ereignete sich hier. Ein Landwirt stürzte infolge Scheuens seiner Pferde vom Wagen herab und wurde überfahren. Er kam in hoffnungslosem Zustand ins Delmenhorster städtische Krankenhaus, wo er verstarb.

Aus den Nachbargebieten.

— **Wilhelmshaven**, 19. Nov. In schrecklicher Lage befand sich am Sonntagmorgens ein Mann, der auf der Banter Plate Jaad auf Wasserbüdel machen wollte und sich zu diesem Zweck von einem Boot hatte dorthin setzen lassen. Ein, wie dies in gegenwärtiger Jahreszeit nicht selten der Fall ist, plötzlich einsetzender Nebel raubte ihm jede Orientierung, und bei dem steigenden Wasser geriet er bald in die größte Gefahr zu ertrinken. Glücklicherweise war er nicht allzuweit vom Ufer entfernt und seine Hilferufe durchdrangen noch eben den Nebel. Sie wurden von auf dem Deich gehenden Detachementen gehört, welche die Rettungsbootsstation an der 1. Hafeneinfahrt benachrichtigten. Diese machte sofort das Rettungsboot klar und ruderte hinaus. Inzwischen hatte jedoch schon ein in größerer Nähe des Verirrten befindliches Boot, wahrscheinlich dasjenige, das ihn nach der Plate gebracht hatte, ebenfalls die Hilferufe gehört und den einsamen Jäger, dem das Wasser bereits bis an die Brust ging, aus seiner schlimmen Lage befreit. Der Fall mag zur Warnung dienen.

— **Wilhelmshaven**, 22. November. In Suaton ist der Maat Bartens, der im fünften Jahre diente, nach einer telegraphischen Meldung des Gouvernements Küstlich auf der Jagd tödlich verunglückt.

* **Landwirtschaftliches.** Aus den Züchtereisen des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter wird, um einen Ausgleich an Beiträgen zwischen Besitzern mit 4 bis 5 Stück Rindvieh und Besitzern mit 40 bis 80 und mehr Stück Rindvieh herbeizuführen, die Erhebung einer Zuwachssteuer vorgeschlagen. Die Zuwachssteuer ist sehr geeignet, einen Ausgleich des Jahresbeitrages (der von allen Mitgliedern zum gleichen Satze eingezogen wird) zu schaffen, denn je kleiner die Zucht, um so weniger wird der Züchter durch sie betroffen werden. Sie wird diejenigen Züchter treffen, denen die hohen Zuchtpreise in den Schaf fallen. Wer aber wird von diesen erheblichen Einnahmen nicht auch dem etwas überlassen wollen, der an erster Stelle sie ihm verschafft, dem Stammviehzüchterverein? Sie ist nebenbei ein kleines Korrektiv den Stiefkindern des Glücks, die trotz aller Mühe stets leer ausgehen. Als neues Kampfmittel soll sie, neben dem Prämierungssystem, es durch die neu fließenden Einnahmen mächtig fördern, auf den Markt treten, die ostfriesische Stammviehzucht zu stärken und zu festigen. Speziell ist sie mit auszuweisen, den unentbehrlichen besten Zuchtbullen nachwuchs an die Heimat zu binden. Die Abgabe wird in folgenden Sätzen vorgeschlagen: Die Mitglieder des Vereins ostfriesischer Stammviehzüchter haben bei dem Verkauf von Bullen, die das zweite Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nach auswärts (außerhalb des Zuchtabiets) innerhalb 14 Tagen nach der Ablieferung an den Verein eine Abgabe von 3 Proz. bei einem Verkaufspreise von 1000 bis 1500 M., 6 Proz. bei einem solchen von 1501 bis 2000 M., 9 Proz. bei 2001 bis 2500 M., 12 Proz. bei 2501 bis 3000 M., 15 Proz. bei 3001 bis 4000 M., und 20 Proz. bei einem Verkaufspreise über 4000 M. zu entrichten. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmungen hat den Ausschluß des betreffenden Mitgliedes aus dem Verein zur Folge. Die Einführung dieser oder einer ähnlichen Abgabe soll auch bereits in einigen Herdbuchvereinen des Oldenburger Landes in Erwägung gezogen sein.

Oldenburgischer Landtag.

2. Sitzung am 22. November.

Beginn der Verhandlungen um 10 Uhr.

Der Vorsitzende teilt u. a. mit, daß ein Antrag Steenbock eingebracht ist, der die Einführung einer Baupolizeinordnung für das Fürstentum Lüneburg fordert, ferner eine mit mehr als 28 000 Unterschriften versehene Masseneingabe mit der Bitte um Einführung des Reformationsfestes als gesetzlichen Feiertage. Es wird auf Antrag Schröder beschlossen, im Hinblick auf die Gemeinsamkeitsbewegung die Angelegenheit, die in der Eingabe Senen auf der Tagesordnung stand, zurückzustellen und dem Verwaltungsausschuß zur nochmaligen Durchberatung zu überweisen.

Ohne Erörterung genehmigt wurden nach den bereits mitgeteilten Beschlüssen des Verwaltungsausschusses: Die Veränderung der Grenzen der Gemeinden Genshamm und Debesdorf, diejenige eines Schulgesetzes für das Fürstentum Birkenfeld, die Vorlage der Regierung betr. die Wiedereinrichtung des Amtsgerichtes Damme und die Anstellung eines Gerichtsaktuars bei dem Oldenburger Landgericht. Ferner wurden die Anträge des Verwaltungsausschusses zum Gesuche der Schornsteinfegergesellen, zu der Eingabe des Senen um Veränderung des Einkommensteuergesetzes und um ein Verbot an die Wirte, Kindern unter 15 Jahren geistige Getränke zu verabreichen, und zu der Bitte des Allgem. Deutschen Schriftvereins um Mitarbeit an der Erhaltung der deutschen Schreib- und Druckschrift ohne Widerspruch angenommen.

Gegen die Forderung für Darlehen

zu reden gab einigen Abgeordneten die Mitteilung betr. Ueberweisung von Ueberflüssen der Ersparungskasse an Veranlassung.

Abg. Hollmann: Im Lande hat es allgemein die größte Entrüstung hervorgerufen, daß die Ersparungskasse den Darlehenssatz von 4 auf 4,3 Prozent erhöht hat, und zwar rückwirkend für alle Darlehen. Den bisherigen Darlehensinhabern wurde die Pistole auf die Brust gesetzt. Diese Maßregeln haben sehr verteuert auf den Geldmarkt eingewirkt. Erklärlich ist mir eine Erhöhung der Sätze durch die Kreditanstalt, aber völlig unerklärlich eine solche Maßnahme seitens der Ersparungskasse, es sei denn, daß man fiskalische Gründe annimmt, um die Ueberflüsse zu heikeln. Das ist aber zu mißbilligen.

Geh. Reg.-Rat Calmeyer-Schmedes: Die Ersparungskasse konnte nicht anders handeln. Sie hat andere Aufgaben als die Kreditanstalt. Sie soll die Sparsicherheit und den Sparsinn heben. Darum mußte sie die günstige Konjunktur ausnützen. Die mäßige Sacherhöhung für Darlehen findet einen Ausweg dadurch, daß die Einlagen der Sparer gleichzeitig mit 3,6 Prozent fünfzig verzinnt werden sollen und eine tägliche Verzinsung eintritt. Damit werden allein 35 000 M des Mehrertrags, der 60 000 M beträgt, zugunsten der eigentlichen Sparer ausgeschüttet.

Abg. Schmidt (Zetel) billigt die Maßnahmen der Ersparungskasse. Er ist überzeugt, daß man in dem Fall der Unterlassung einer Erhöhung jetzt fragen würde: Warum hat man den Satz nicht erhöht?

Abg. Vanje wendet sich scharf gegen die Erhöhung und teilt mit, daß Westerstede in der Folge die Einrichtung einer eigenen Spar- und Darlehenskasse ins Auge gefaßt hat, die die Ammerländer Kunden der Ersparungskasse abfangen will.

Abg. Feldhus spricht sich ähnlich aus. Die Erhöhung habe hauptsächlich den Geldleuten genützt und unglücklich den Geldmarkt beeinflusst. Sie sei deshalb zu verdammen.

Abg. Schulz als Berichterstatter bemerkt, daß die eigentliche Aussprache bei Gelegenheit der Behandlung der Anlage 32 (Neuordnung der Geschäftsordnung der Ersparungskasse) vorgelesen ist.

Die Erörterung wird darauf geschlossen und die Ueberdacherwendung genehmigt.

Die Frage der Neueinrichtung von Apotheken im Lande

wurde, wie seinerzeit berichtet, durch eine Eingabe des Apothekers Budelmann (Dresden) angeregt. Er befürwortete eine solche für Delmenhorst und die ländlichen Bezirke der Stadt Oldenburg. Für Oldenburg konnte sich der Ausschuß nicht erwärmen, dagegen hält er ein Bedürfnis für Delmenhorst Stadt und Amt für vorliegend.

Abg. Müller (Nackhorn) betont hierzu, daß zwei Apotheken für die 44 000 Einwohner des Delmenhorster Bezirks weitaus zu wenig seien. Habe doch die Regierung seinerzeit selbst den Satz aufgestellt, daß auf 8000 Einwohner eine Apotheke kommen könne. Für die dritte Apotheke im Delmenhorster Bezirk aber komme nur Sude in Frage.

Der Ausschussantrag wurde darauf angenommen.

Angenommen wurde ferner der Antrag des Eisenbahnausschusses, demzufolge 2 474 000 M für neue Betriebsmittel und 2 041 000 M für Gleisoberbauverfärfungen

bewilligt werden.

Abg. Drüder sprach sich hierbei besonders erfreut über die in Aussicht genommene bessere Unterbringung der Sonntagsausflügler aus. Die Beförderung in Vieh-

wagen sei weder gerechtfertigt noch anständig. Mindestens müsse dann die Beförderung nach dem Viehstall erfolgen. (Heiterkeit.) Der Redner hofft, daß die bisherigen Ungehörigkeiten nicht mehr vorkommen werden.

Die Anfrage wegen der Preisermeldungen über den Bahnhofsbaue

hat bekanntlich Abg. Tonken (Heeringa) gestellt. Sie wurde auch von ihm, wie folgt, begründet: In der zweiten Jahreshälfte gingen durch verschiedene Oldenburger Blätter Bemerkungen, die Sachen betrafen, die auf Mißstände hindeuteten, sofern sie wahr waren. Die Erwiderung der Verwaltung ließ sehr wenig Schlüsse zu. Statt auf die aufgeworfenen Fragen einzugehen, begnügte sie sich damit, einfach zu sagen, alle Behauptungen hinsichtlich des Bahnhofsbaues seien unwahr. Meine Anfrage soll nun der Regierung keinen Vorwurf machen, sondern nur ihr Gelegenheit zu gründlicher Widerlegung aller der verstreut aufgetretenen Gerüchte geben. Inzwischen ist der Voranschlag erschienen. Er zeigt, daß das Bauprojekt stark verändert wurde. Ich weise beispielsweise darauf hin, daß im ersten Projekt ein 180 Meter langer Bahnsteig mit 12 000 Quadratm. Ueberdachung angefordert wurde, während jetzt 132 M. Länge und 8500 Quadratmeter Ueberdachung vorge-

sehen sind. Minister Ruhlrat I verlas hierauf folgende Erklärung der Regierung: Die durch die Presse verbreitete Mitteilung, daß die Ausführung des Bahnhofsbaues in Oldenburg wegen ungenau aufgestellter Pläne verzögert worden ist, entspricht nicht der Wahrheit. Ebenfalls entbehren die in den Zeitungen aufgestellten Gerüchte von Abfertigungsfehlern beim Bau des Empfangsgebäudes jeglicher Begründung, wie seinerzeit bereits amtlich bekanntgegeben ist. Im übrigen ist der Bau so weit vorgeschritten, daß die Inbetriebnahme des neuen Empfangsgebäudes in der in Aussicht genommenen Bauzeit von drei Jahren nach Inbetriebnahme des Verschleißbahnhofs erfolgen wird, vorausgesetzt, daß der Fortgang der Arbeiten nicht durch unvorhergesehene Ereignisse gestört wird.

Eine Beisprechung wird nicht beliebt.

Auf diese Erklärung setzte unter den Abgeordneten und unter der dichtgedrängt erschienenen Zuhörerschaft eine ungeheure Heiterkeit ein, die längere Zeit andauerte.

Zur Frage des Realschulhausbaues im Lande.

Von Abg. Müller (Brake) ist vor kurzem die Anfrage an die Regierung ergangen, was sie zu tun gedenke, um das Realschulwesen entsprechend den gesteigerten Anforderungen auszubauen. Der Anfrager begründete seine Anfrage mit den zur Genüge bekannten Verhältnissen im höheren Schulwesen. Die Schaffung einer Universität sei ja wohl nicht amänaig bei der geringen Zahl der Landesbesitzer, aber ein zeitgemäßer Ausbau des höheren Schulwesens sei sehr notwendig.

Minister Ruhlrat II: Seinerzeit erschien die Gründung einer zweiten höheren Schule im Münsterland am wichtigsten zu sein. Eine Rundfrage der maßgebenden beherrschenden Faktoren unter den Eltern ergab aber das überraschende Resultat, daß ein Bedürfnis für eine Realschule verneint wurde. Es entstand der Entschluß bei der Regierung, ein Proseminarium oder Prorealschulhaus in Cloppenburg zu schaffen. Das konnte aber nur angehen, wenn die Realschule überfüllt war. Denn eine bloße Konkurrenzanstalt wollte man nicht gründen. Aber es zeigte sich, daß in Besta die Verhältnisse sich zurückentwickelten. So konnte man die Frage nicht weiter verfolgen. Anders wurde die Sache im Norden. Besonders in Rüttingen hat die Entwicklung ungeachtete Fortschritte gemacht. Wir haben hier hinsichtlich der Errichtung einer höheren Realschule die Verhandlungen zum Abschluß gebracht und können ihnen in der nächsten Woche eine dementsprechende Vorlage machen. Hinsichtlich der Abweisung von Schülern und Schülerinnen in Oldenburg sei zu bemerken, daß diese ja dann nach Delmenhorst gehen könnten. Dort sei nichts weniger als Ueberfüllung. Im nächsten Jahre werden wir übrigens in Anbetracht der Verhältnisse doch der Gründung eines Real- oder Realschulhausplans näher treten, um die Oberrealschule zu entlasten. Viel schlimmer ist, das ist doch zu betonen, wenn die jungen Leute ihre höhere Bildung nicht verwerten können. Einundzwanzig junge Leute mit Realschulreife haben sich im letzten Jahre zur Aufnahme ins Seminar gemeldet, weil die Berufe bei Eisenbahn und Post geschlossen waren.

Abg. Müller (Brake) betont demgegenüber, daß ein Mensch überhaupt nie genug Bildung sich erwerben könne. Er bedauere die Erklärung der Regierung, da er ihr entnehme, daß man demnächst nicht weiter kommen werde, was die einzelnen Landestheile anbelange. Nach Delmenhorst würden Braker Eltern ihre Söhne wohl nicht schicken. Es sei dort ein gefährliches Pflaster in sittlicher Hinsicht.

Abg. Feisel: Der Herr Minister hat hinsichtlich des Münsterlandes durchaus nicht die Wahrheit berichtet. Aus dem Gedächtnis kann ich für heute nur so viel sagen, daß ein Bedürfnis, das verneint worden sein soll, schon dadurch bewiesen wird, daß die nachbarlichen preussischen Realschulen Papenburg, Quakenbrück usw. stark aus dem oldenburgischen Münsterlande besucht werden. Näheres Material werde ich bei Besprechung meiner Anfrage an die Regierung bringen.

Abg. Schmidt (Delmenhorst) verwahrt sich dagegen,

daß Delmenhorst sittlich gefährlicher sei als etwa Brake oder die Stadt Oldenburg. Auf dem platten Lande seien noch viel schlimmere sittliche Zustände als in den Städten. Zur Frage der Bildung müsse gesagt werden, daß sie nicht in erster Linie zum Broterwerb, sondern dazu da sei, um ein Mensch zu werden und ein Mensch zu sein. Die Vorkursen müßten als unnützer Ballast weg, zumal durch sie nur Standes- und Klassendiener gewendet würden.

Abg. Ruhlrat hält weitere Realschulen als die geplanten für völlig überflüssige Anstalten. Für einen Wegfall der Vorkursen stimme er voll und ganz.

Abg. Hug betonte ebenfalls, daß die sittlichen Gefahren eigens in Delmenhorst und Rüttingen nicht loschlimm seien wie in Brake und Oldenburg. Im Uebrigen hätte er gewünscht, daß die Ansicht des Ministers betr. die Vorkursen im Schulgesetz zum Ausdruck gekommen wäre.

Die Erörterung war damit erschöpft. (Schluß folgt.)

Handelsteil.

Berlin, 22. November. (Mittliche Preisfeststellung der Berliner Produzentebörse. Preise in Mark für 1000 Mgr. frei Berlin netto Kasse.)

	v. Schluf	12.15	1.15	Schluf
Weizen	Dezember 204.50	204.25	2.40	204.00
	Mai 209.00	209.00	2.00	209.00
Roggen	Dezember 175.00	175.00	175.50	175.25
	Mai 176.00	176.00	176.25	176.25
Hafer	Dezember 179.50	179.50	179.75	179.00
	Mai 175.75	175.00	175.50	175.50
Mais	Dezember —	—	—	—
	Mai 144.75	—	—	—
Rübsl	Dezember 68.20	—	68.40	68.50
	Mai 66.40	—	66.50	66.40

Spielplan des Grobherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Sonntag, 24. Nov.: Außer Ab. zu ermäßigten Preisen. Freitage haben keine Gültigkeit. Zwei Vorstellungen, namlich 4 Uhr und abends 7 Uhr. Aufführungen der Original-Opernkomponisten. Darstellungen in ca. 100 farbigen elektr. Kolossalgemälden. Verbindender Text von Frau Geh. Hofrat Tony von Schulmacher. Gesprochen von Herrn Hofkapellmeister Carl Weiß.

Dienstag, 26. Nov.: 35. Vorst. im Ab. Die Erziehung zur Ehe. Komödie in 3 Akten von D. E. Hartleben. — Vothgens Geburtstag. Lustspiel in 1 Akt von L. Thoma. Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch, 27. Nov.: 4. Vorst. im Ab. für Auswärtige Wallenfleins Tod. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 3.30 Uhr.

Donnerstag, 28. Nov.: 36. Vorst. im Ab. Enges und sein Ring. Trauödie in 5 Akten von F. Hebbel. Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 29. Nov.: 37. Vorst. im Ab. Die Großstadtluft. Schwank in 4 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 1. Dezember: 38. Vorst. im Ab. Kritiken und Lieschen. Musikalisches Genrebild in 1 Akt von F. Senfrow, Musik von Offenbach. — Nobe, Schwank in 3 Akten v. Paulsen, deutsch v. Blumenthal. — Eine verfolgte Unschuld. Posse mit Gesang von A. Lange und Pöhl. Musik von R. Corradi. Anfang 7 Uhr.

Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, ist gleich ausgiebig u. im Geschmack und Aroma ebenso gehaltvoll wie guter coffeinhaltiger Kaffee.

Musik erfreut des Menschen Herz! Von jung und alt werden stets die Klänge guter Hausmusik freudig begrüßt werden. Namentlich Musik- und Sprechapparate erfreuen sich in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit. Aber auch ohne besondere Notententeile können andere Musikinstrumente wie Gitarren und Akkordgitarren, Akkordion und Bandolion, mechanisch spielbar erlernt werden. Sowohl in diesen Instrumenten als auch in Violinen, Mandolinen, Gitarren, Bandolions, Ziehharmonikas, Klavieren, Trommeln, Cornets, Trompeten, Posaunen, Mundharmonikas usw. bietet unseren Lesern der dieser Nummer beigefügte Prospekt der bekannten Firma Georg Bernhardt, Leipzig, Brandenburgerstraße 14 bis 18, eine große Auswahl. Die Anschaffung wird noch dadurch bedeutend erleichtert, daß die bewährten Melodia-Musik-Instrumente der Firma gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von 2 M an geliefert werden. Reichhaltige Musikataloge werden auf Wunsch umsonst und portofrei zugesandt.

Siehe die Unterhaltungs-Beilage.

Tantal



**Bauernd
robuste
Metalldrahlampe**

Unempfindlich gegen Erschütterungen
Schädlich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

**Auswärtige Behörde.
Bekanntmachung.**

Die XII. Halbflottille beachtlich am Montag Dezember 1912 eine Landpferdengattung abzugeben. Mittelungen über geeignete Sprengobjekte wie Mauern, Schornsteine, starke Baumstämme pp., die event. gesprengt werden sollen, nimmt das kaiserliche Kommando gern entgegen.

Kommando der XII. Halbflottille, Wilhelmshaven.

Bermittelte Anzeigen.

Wegen anderweitigen Unternehmens beabsichtige ich mein an der Bahnhofsstr. hiesig beleg geräumiges, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtetes

Wohnhaus

mit Stall und schönem Garten zum beliebigen Antritt sofort zu verkaufen. Wegen seiner bevorzugten Lage kann die Befügung einem Proprietär oder Viehhändler bestens empfohlen werden. Kaufliebhaber treten mit mir in Verbindung bitte zu wollen.

Jever. Aug. Schmitz.

Der Handelsmann Dieder. Gemblert zu Sengwarden Schauffhaus läßt

**Freitag den 29. Nov. 1912
nachm. 2 Uhr anfgd.**

bei **Donners Gasthause** zu **Altebrücke**



**50 Stück
große u. kleine
Schweine,**

dar. beste Judtschweine,

öffentlich meistbietend auf Zahlungstermin durch mich verkaufen.

Jerner gelangen einige

Arbeitspferde

mit zum Verkauf.

Käufer werden freundlichst eingeladen.

Silkenfede. Gustav Albers.

**Verkauf
von Pferden.**

Ich habe Auftrag, 2 hiesige mittelschwere Arbeitspferde, 9 bzw. 12 Jahre alt, zugfest und fromm, auf Zahlungstermin zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich baldmöglichst mit mir in Verbindung setzen.

Silkenfede. Gustav Albers.

Besitzung,

in der seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit gutem Erfolg betrieben ist, zu verkaufen, weil der Besitzer sich zur Ruhe setzen will. Die Gebäude sind in sehr gutem Zustande. Dazu gehörendes Land kann mit übernommen werden

S. von Rethen,
Auktionator.

Schweres, reinfarbiges Bullkalb zu verkaufen.

Jedderw.-Grod. D. Seegen.

**Weideland-
Verpachtung**

Frau Wwe. Fint, Rentnerin in Barel, beabsichtigt:

1. eine Fläche Weideland, beim Bahnhof Sande belegen, groß pfm. 16 Grasfen, in 2 Abteilungen;
2. eine dito im Lannenschengroden belegen, groß pfm. 43 Grasfen, ebenfalls in 2 Abteilungen,

öffentlich zu verpachten.

Termin dazu ist angesetzt auf **Donnerstag d. 28. Nov. d. J. nachmittags 5 Uhr**

in Friedrichs Gasthause in Sande, wozu Liebhaber einlade.

Sande. Joh. Gädelen,
Auktionator.

Mamme Heinken zu Colbwei läßt

Dienstag den 26. d. M. nachm. 3 Uhr anfg.

in und bei seinem Hause

4 Kühe,

nämlich: 2 fähre, 1 hochtragende und 1 seitmilche;

**20000 Pfund
Sen**

in passenden Abteilungen;

1 Bullfette, 1 Rarnmaschine, 1 Rahmfaß, 4 Stalleimer, 4 Futterreimer, 1 Drückebank, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch und was sich sonst vorfindet mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Rüstringen, 1912 Nov. 13.

S. Gerdes,
amtl. Auktionator.

Billige Baupläge

von 10 Ar und darüber an friedlich gelegener gepflasterter Hermannstraße sind käuflich zu haben bei

H. Lampe sen.
Jever, Mühlenstraße.

Schöner billiger Hof

in Holteln, 170 Morgen, arrondiert, davon 30 Morgen beste Wiesen, sehr gute mass Gebäude mit gr Viehhaus, 4 Pfd., 22 Haupt Rindvieh, soll wegen Zuruhelegung für 78000 Mk bei 22000 Mk Anz verk. wird

Es ist ein alter Familienitz und Erben sind nicht vorhanden.

Näh. Max Peterfen, Hamburg, Langerstraße 82

Al. Hof, 47 Morg. Acker, Weie, sen u. Weiden, neue Gebäude, 2 Pfd., 9 Hornvieh 4 Sauen, div. Schw., f. 21500 Mk bei fl. Anz. zu verkf. **H. Wulff, Altona, Schulterblatt 121.**

Wohnhaus, mögl. mit Garten, od. Landhaus (evtl. auch groß Grundstück) zu kaufen gesucht. Offerten unter Barzahlung postlagernd Schweiburg.

Eine junge, nahe am Kalben stehende Kuh hat zu verkaufen **Abderhansen. J. Kaper.**

Kaufe auf sogleich Abnahme güste und niedertragende Rinder mit Ohrmarke, desgl. starke Fuchsfüllen, 1/2 oder 1 1/2 jährig, Pengt- und Sautfüllen.

Jever, Gashaus. Daun.

Zu verkaufen eine noch neue **Brotknetmaschine**

mit Göpel und sämtlichem Zubehör. **F. Friedewold, Gens. Wagenbauer.**

Eine gute Milchkuh und ein farbenreines Kalbkalb zu verkaufen. **Geite Dedder. Medernjeraltendich.**

Schweres Bullkalb zu verkaufen. **Beim Schützenhof G. Harms.**

Verkaufe eine junge, gute, Mitte Dezember kalbende Herdbuchkuh. **Peters.**

Zu kaufen gesucht ein kräftiges, zufriedenes **Arbeitspferd.**

Offerten mit Preisangabe erbeten an **Anton Danten, Jever.**

Gesucht zum 1. Mai von fl. Familie eine 5-6räumige Wohnung. **Gefl. Off. u. A. S. an die Exped. d. Bl.**

Gesucht 10000 Mk. auf sogleich oder beliebig später gegen sichere Hypothek auf größeren Hof in Düstriesland.

Angebote unter G. an die Exped. ds. Bl.

Suche ein leichtes, flottes Arbeitspferd anzukaufen. **Rüsterfel. Joh. Popken.**

Gesucht auf sogleich ein solider Knecht, der gut mit Pferden umgehen kann. Näheres bei **Buddenberg, Rüstinger Hof.**

Gesucht zu Otern ein **Lehrling**

für meine Bäckerei u. Konditorei. **Sengwarden. J. Hagen.**

Zu Otern ein Lehrling gesucht. **Sande. Ed. Helmerichs, Schneidmstr.**

Gesucht auf Mai mehrere gr. u. kl. Knechte u. Mägde.

Empfehle auf gleich eine zuverlässige, tüchtige **Großmagd.**

Frau **Anna Klammer, gewerbsm. Stellenvermittlerin. Accun, Post Sande.**

Gesucht zu Mai oder früher für kleine Familie eine 3- oder 4räumige Wohnung in der Nähe des Ofterner oder Feldmühlener Bahnhofs. Offerten mit Preis an die Exped. d. Bl. unter A. B. erbeten.

Gesucht zu Mai ein Knecht und eine Magd, beide im Alter von 16 bis 18 Jahren. **Siebertshaus. U. Theilen.**

Gesucht zum 1. Januar oder später eine Wohnung mit elektr. Lichtanlage im Preise von 350 bis 450 Mk. Etwas Garten erwünscht. **Gefl. ausführliche Offerten unter M. U. an die Exped. d. Bl.**

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen. **Frau Schiel.**

Zu belegen

zum April oder Mai n. J. auf sichere Landhypothek 30000 Mk. und 15000 Mk.

Hohenkirchen. J. J. Detmers.

Kann für diesen Winter noch Stallung für 4 Stück Hornvieh nachweisen. **Schlachte. S. Gerdes.**

Gesucht zum 1. Mai ein Knecht von 16 bis 18 Jahren. Näheres bei **P. Gerdes, Hohenkirchen.**

Ein Regierjohim und Ueberzieher hiergekauft. Bitte abzuholen. **D. O.**

Amthliche Anzeigen.

Auf Grund der §§ 17, 18 ff des Reichsviehschutzgesetzes vom 26. Juni 1909 wird zum Schutze gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche folgendes bestimmt:

1. Aus Vieh- und Schlachtstätten oder aus Gemeindebezirken, in denen sich Vieh und Schlachthöfe befinden dürfen Wiederkäufer und Schweine in das Herzogtum Oldenburg nur mit der Eisenbahn oder zu Wasser eingeführt werden. Für die Einfuhr solcher Tiere sind die Vorschriften der Ministerialbekanntmachung vom 11. Febr. 1907, betreffend die Einfuhr von Wiederkäufern und Schweinen mit der Eisenbahn oder auf Wasserstraßen, maßgebend.

Für solche Wiederkäufer und Schweine, für welche folgende behördlich beglaubigte Bescheinigungen beigebracht sind: Urprüngungszeugnis mit Beschreibung der Tiere, Bescheinigung über die Suchenfreiheit des Herkunftsortes während der letzten 4 Wochen und Nachweis, daß die Tiere sich während der letzten zwei Wochen vor der Einfuhr in der Obhut des letzten Besitzers befunden haben, können die Polizeibehörden Ausnahmen von dieser Vorschrift zulassen.

Im kleinen Grenzverkehr können die Polizeibehörden auch ohne Vorlegung dieser Bescheinigungen die Einfuhr auf dem Landwege gestatten.

Die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 5. November 1910, wonach alle auf dem Landwege in das Herzogtum Oldenburg zur Einfuhr gelangenden Wiederkäufer und Schweine an der Landesgrenze amtsärztlich zu untersuchen und sodann einer achtstägigen Beobachtung zu unterwerfen sind, wird aufgehoben.

Oldenburg, 11. Nov. 1912.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Stadtmagistrat.

Jever, 23. Novbr. 1912

Das Umlageregister über die für das Jahr vom 1. Mai 1912 bis dahin 1913 zu erhebende Hundsteuer liegt zur Einsicht und zur Erhebung von Einwendungen vom 25. d. M. bis zum 9. Dezember d. J. in der Stadtkämmerei öffentlich aus.

Die Steuer beträgt für jeden ersten Hund einer Haushaltung im engeren Bezirk 12 Mk., im übrigen Teile der Stadtgemeinde 6 Mk. und für jeden folgenden Hund derselben Haushaltung 25 Mark. Dieselbe ist bis zum 10. Dezbr. d. J. an die Stadtkämmerei zu entrichten.

Dr. Büfing.

Stadtmagistrat.

Jever, 15. Nov. 1912

Vom 1. Jan. 1913 an ist der Zinsfuß für Einlagen der Sparkasse der Stadt Jever auf 3 1/2 % festgesetzt

Stadtmagistrat

Jever, 1912 Nov. 19.

Hundemarke Nr. 172 ist angeblich verloren gegangen und wird für kraftlos erklärt.

Dr. Büfing.

Der Ansanwalt.

Jever, 1912 Nov. 16

In der Nacht vom 1./2. Okt. 1912 sind gestohlen worden:

1. beim Wirt Albert Schulz in Himmelmreich 11 Hühner und 2 Hähne,
2. beim Arbeiter Karl Voigt das 3 Hähne u. 2 Hühner,
3. beim Geizer Ulrich Uphoff das 3 Hühner und 1 Hahn, einige Tage später;
4. beim Milchhändler Albert Gerriets daselbst 2 Hühnerküken und 1 Hahn.

Ich ersuche um Nachforschung.

— Nr. 702/12.

J. B.: Carels.

Gemeindejahr.

Gemeinde Hohenkirchen.

Die Bistation der feuerpolizeilichen Vorschriften wird bis Ende d. M. durch die Bezirksvorsteher vorgenommen. Mangelpöste werden gebüßt.

Landesrathen C. Popken, Gem.-Vorsteher.

Fraustern
Gelbstern
Grünstern

Violetstern
Rotstern
Blaustern

Stern von
Bahrenfeld

Wolle

Stemwoll-Spinnerei
Altona-Bahrenfeld

Hier sind die besten Strickgarne

Antilige Anzeigen.

Vom 1. Okt. 1912 an verkehren auf der Strecke Sande-Zever unter anderem während der Nachtzeit folgende Züge:

Stationen	Abends	
	Mts.	753*
Verkehrszüge		
Zever Abf.	5 21	10 26
Heidmühle "	5 35	10 37
Ostern buch "	5 41	10 43
Sande buch "	5 51	10 53
Sande Anf.	5 57	10 59

Stationen	Abends		
	727*	90	735*
Verzug Perig. Lot.			
Sande Abf.	9 54	11 40	11 58
Sander buch "	9 59	11 47	12 03
Ostern buch "	10 08	11 56	12 12
Heidmühle "	10 11	12 02	12 15
Zever Anf.	10 20	12 12	12 24

* Nur an Sonn- und Festtagen.

Für diese Nachtzüge findet mit Genehmigung Großh. Ministeriums der Finanzen bei Berücksichtigung der für dieselben vorgeschriebenen Fahrgeheimnisse gültig vom 1. Mai 1905, eine Bahnenordnung u. Bedienung der Schranken der auf Oldenburgischem Gebiete gelegenen Strecken nur an folgenden Uebergängen statt:

Strecke Sande-Zever.

Chausseeübergänge bei Posten 1 zwischen Sande und Sanderbuch, bei Sanderbuch, bei Heidmühle und bei Posten 8 zwischen Heidmühle und Zever sowie beim Dauenschen Uebergang zwischen Sanderbuch und dem Gms-Jadekanal und den Uebergängen bei Ostern und östlich der Station Heidmühle.

Im übrigen entfällt die Bedienung der Strecke und die Bedienung der Schranken für die vorgenannten Züge, ihre Annäherung an die unbewachten Wegeübergänge wird durch das Läutewerk der Lokomotive angesetzt und jeder Zug vor der Abfahrt der nächsten Station auf der elektr. Glockenleitung geläutet werden.

Oldenburg, im Sept. 1912.
Großh. Eisenbahndirektion.

Umt Zever.
Zever 1911 Dec. 27.
Ger. § 139 e Abs. 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung bestimmt das Amt, daß die Läden und offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr im Jahre 1912 an folgenden Tagen bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben können:

1. in der Zeit vom 1. April bis 30. September an jedem Sonnabend,
 2. an den letzten 12 Wochentagen vor Weihnachten.
- D r o h.

Zwangsversteigerung.

Montag den 25. Nov. d. J. nachm 2 Uhr
sollen in Schulz' Witthause in Himmelreich
2 Käufer Schweine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden — einem anderen abgepfändet. Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Bermischte Anzeigen.

Ein reinfarbiges Fuhrfab zu verkaufen. B. Egts.
Schlachtr.

Ein gutes Fuhrfab zu verkaufen Moorwarfen. Gerh. Eilers.

Za 1200 Zent. 1/2 fort Prof. Wollmann (rot) u. Industrie-Kartoffeln (weiß), besonders wohlgeschmeckt hat per Lieferung Novemb./Dezemb. zum Preise von 1,95 Mk pro Ztr ab Station Stubben (Fracht bis Zever 19 Pfg) waggonweise abzugeben

Rittergut Osterndorf, Post Beverstedt.
Suche noch Hen zu kaufen. Offerten baldigst erbeten. Joh. Zimmermann. Warden.

Stier Tierisch
deckt für 5 Marf.
A. Schemering.
Ginsenhäufen.

Gesucht zu Ostern oder sofort ein Sohn achtaber Eltern, der Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen. Schlosserstr. E. Kleiböhmer.

Gesucht auf Mai ein tüchtiges Hausmädchen.
Frau J. J. Behrends.
Carolinenfel.

Wir suchen
sof f dort gut eingef. Bezirk fleißig Herrn z. Besuche der Land- u. Privatuntersch. Hoher Verdienst garant.
E. Grainger & Co. Chem. Fabrik, Leipzig Gutsch.

Zum 1. Januar suche einen tüchtigen Verkäufer.
Wilh. Gerdes.

Zugelaufen ein schwarz-br Hund (ohne Marke). Gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen.
Glevers Joh. Mienets.

Das auf meiner Auktion gekaufte Stroh muß innerhalb 3 Tagen abgeholt werden.
Kloster. J. Marcus.

Das Reinigen der Schornsteine in den Gemeinden Pafens und Wuppels beginnt in den nächsten Tagen.
Frau S. Körner Wwe.

Jev. Mob.-Br.-Verf.-Ges. a. G.
Hebung der Brandflammenanlage Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. November in meinem Hause.
Accum. J. Bley

Zettens.
Sonntag
Fortziehung des Breisschießens
bei S. Büres.

Präparierte gereinigte Schengalle.
Bewährtes Schuttmittel gegen Frostbeulen. Glas 60 Pfg. Frostscheife Dose 20 Pfg. Kreuz Drogerie.

Seidene Taffet-Röde,
solide Dualität, neueste changeant Farben,
pr. Stück nur 11 Mk.
A. Mendelsohn.

Hf. Leberwurst, ff. Rotwurst, ff. frische Mettwurst, ff. ger. Mettwurst, ff. Sülze, ff. Grützwurst
empfehlen Blumenstraße Springer.

Rohlen.
Empfingen eine Schiffsladung schottischer Nuß- u. Stückohlen Schiff lösch bis einschließl. Sonnabend den 23. d. M.
Hooßiel. J. & J. Brader.

Habe Montag den 25. d. M.
Britetts
Station Zever, Ende nächster Woche Britetts und Braunkohlen Station Hohenkirchen. Bitte um Aufträge.
Garms. S. Büben

150 Mk.
jährlich spart man nach Angaben aus der Preis durch „Selbstschlachten“ und „Selbstbaden“
in Webers transportablen Bad-öfen und Fleischräucherapparaten. Beschreibungen u. Abbildungen gratis u. portofrei von der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands
Anton Weber, Rosdorfa. d. Leine. Viele Zeugnisse üb 10j. Gebrauch. Ueber 40 000 Stück geliefert.

Futterkartoffeln
pro Ztr. 1,60 Mk., fuderweise ab Bahnhof 1,50 Mk., treffen dieser Tage ein.
Hohenkirchen. S. Langmack.
Teleph. 6

Empfehle mich als Pflegerin sowie zum Nachtwachen und zur Aushilfe im Haushalt.
Kaafstr 301. Clara Bley

Plätte
von jetzt ab auch außer dem Hause.
Z. Junior.
Zever, Ziegenreihe 569

Die Interessenten des jetzigen Hochwasserstandes werden zu einer Besprechung auf Donnerstag den 28. Nov. abends 6 Uhr bei J. Eden im Parkhause eingeladen.

Außerordentlich billiger, guter
Gelegenheitskauf
in
Costume-Röden!
Moderne Stoffe!
Richtige Weiten!
Serie I jeder Rock 4 Mk.,
Serie II jeder Rock 6 Mk.
A. Mendelsohn.
Blau und farbige Stoffe. Blau und englische Stoffe.

Die älteste u. verbreitetste Zeitung
des Harlingerlandes (Nemter Wittmund-Gens)
ist der
Anzeiger für Harlingerland
Kreisblatt für den Kreis Wittmund und daher das einzig wirkksamste Insertions-Organ.
Zur Beachtung!
Der Anzeiger für Harlingerland — nicht „Harlinger“ oder „Harlingerblatt“ — hat zwei Geschäftstellen, eine in Wittmund und eine in Gens. Auswärtige Inserenten wollen Zusendungen für uns stets adressieren: entweder oder

An den Anzeiger für Harlingerland Kreisblatt für den Kreis Wittmund Wittmund.	An den Anzeiger für Harlingerland Kreisblatt für den Kreis Wittmund Gens.
---	---

Die Auflage des Anzeigers für Harlingerland wird von keiner anderen Zeitung im Harlingerlande auch nur annähernd bis zur Hälfte erreicht.

Anzeigen besorgt kostenlos die Expedition des Zeverschen Wochenblatts.

Spiegel
mit prima Gläsern verkaufe ausnahmsweise billig.
R. Wachtel.

Patent-Matratzen,
zu jeder Bettstelle passend, empfehle billigt.
R. Wachtel.

Holzrouleaux,
jede Größe, zu Fabrikpreisen empf.
R. Wachtel.

Sofas,
in eigener Werkstätte gearbeitet, verkaufe unter Garantie sehr billig.
Zever, Wangerstr.
R. Wachtel.

Möbel- u. Dekorations-geschäft.
NB. Habe ein altes Sofa, gut erhalten, billig zu verkaufen.
D. D.

Privatunterricht
in Deutsch, Fremdspr., Mathematik usw., Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen sowie zu den Examen der Post, Marine, Bahn usw. Zahlr. beste Referenzen. Auskunft u. Prospekt gratis.

Privatlehrer H. Köhler.
Bahnhofstr. Pension Forde.

Lichtspielhaus.
Neuermarkt 175.
Pathé-Journal.

Boyer aus Liebe.
Komisch

Das Geheimnis von Monte Carlo.
Sensationsdrama aus dem Leben eines System-Spielers in 3 Akten.
Sein Verhängnis.
Drama.
Die schöne Unbekannte.
Komisch
Lissabon und Sporto.
Natur.

Jewersches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jewerländische Nachrichten.

№ 276

Sonntag den 24. November 1912

122 Jahrgang.

Drittes Blatt

Der stille Garten.

Ein Gedichtblatt zum Totenfest.

Das ist der Weg zum Tor hinaus,
Zu jenem stillen, ersten Garten,
Darin nach des Lebens Lärm und Braus
Dich einstmals Ruh und Raft erwarten.
Täub schimmert im Novemberlicht
Ein Kreuzgewirr ob welfen Blättern,
Und von des Scheidens Kummer spricht
Manch rührend Wort in goldenen Letzern!

Da schlummern Seelen, kaum erblüht —
Und jäh verwelkt in bitteren Nächten,
Wie Mutterangst sich auch gemüht
Im Ringen mit den dunklen Mächten.
Und holde Jugend, zukunftsreich,
Das Herz durchpulst von Sehnsuchtswoogen,
Liegt dort gebettet, kalt und bleich,
Um seines Lebens Lenz betrogen!

Hier fand ein Kämpfer letzte Raft,
Der bis zu seinen Sterbetagen
Mit dieser Erde Not und Last
Sich wie ein Held herumgeschlagen —
Ach, überall schließt Gram und Leid
Als Abgesang den bunten Reigen,
Und allen Glücks Bergnütlichkeit
Kann dir der stille Garten zeigen!

Das Gold verrollt, der Ruhm zerfließt,
Die Schönheit modert unter Steinen,
Und nur wer tief und treu geliebt,
Lebt fort im Herzensgrund der Seinen.
Dram' sorge, eh' die Stunde schlägt,
Die dich ins Jenenseits wird entrücken,
Daß nicht die Liebe, dankbewegt,
Berührt, den Hügel dir zu schmücken!

Wochenschau.

Stärker als die Türkei hat sich der Balkanverbund erwiesen; jetzt aber hat auch dieser seinen Meister gefunden — die Steuerin Cholera. Die heftigste Epidemie in der Geschichte hätte den steinreich vordringenden Bulgaren kaum Stand gehalten, wenn nicht die Cholera-keule das ohnehin dezimierte Heer der vielleicht kaum minder erschöpften Sieger in ihrem March auf Konstantinopel abhemmt hätte. So ist denn der Vorschlag der Vforte, wegen des Waffenstillstandes und des ihm folgenden Friedensschlusses in Unterhandlung zu treten, in Sofia bereitwillig aufgenommen worden. Ergeben diese einleitenden Schritte einen Erfolg, so könnte das ruhebedürftige Europa auf ein baldiges Ende dieses Krieges rechnen, von dem auch das Wort gilt: ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen. Die Friedenshoffnungen werden dadurch wesentlich verstärkt, daß nicht nur auch der Balkanverbund am Ende seiner militärischen Leistungsfähigkeit angelangt zu sein scheint, sondern daß die anfänglich so viel gerühmte Einheit immer mehr in die Brüche zu gehen beginnt. Es war ja von vornherein anzunehmen, daß der Streik um die Beute wie eine Sprengbombe wirken würde, und die griechisch-bulgarischen Verrücktheiten, wie sie jetzt beim Einzug der Sieger in Saloniki zutage getreten sind, sowie die zunehmenden serbisch-griechischen Differenzen im Verein mit der Begehrlichkeit der Belaraber Staatsmänner, die sogar der Donaumonarchie Trost zu bieten suchen, lassen erkennen, daß die Kitterwochen des Vierbundes bereits ihrem Ende zuneigen.

Das insbesondere die Belaraber Staatsmänner durchaus nicht den Rückhalt in Sofia und Athen — das kleine Montenegro scheidet ja ohnehin aus dieser politischen Rechnung aus — haben, mit dem sie offenbar rechnen, geht auch daraus hervor, daß sie in dem einig-

maßen mutwillig vom Zaune gebrochenen Prochaska-Konflikt mit Oesterreich-Ungarn einzulinken begonnen haben. Den Leitern der Gesichte Serbiens sind offenbar ihre Waffenerfolge, die eigentlich vor allem die der Bulgaren waren, zu Kopf gestiegen, und so glauben sie mit einer Großmacht wie mit der Türkei umspringen zu können. Aber auf den kalten Wasserstrahl von Wien ist eine starke Ernüchterung gefolgt, und wenn die Serben in dieser Sache nachgegeben haben, so wird man zum Schluß darauf rechnen können, daß auch der zunächst vertagte Adrikonflikt eine scheidlich-friedliche Lösung findet. Hoffentlich werden auch die politischen Unterredungen während des Aufenthaltes des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand am deutschen Kaiserhofe dazu beitragen, den hier und da zum Ausdruck gebrachten Verdacht zu zerstreuen, als ob die Staatsmänner der Donaumonarchie, gestützt auf die Sekundantendienste Deutschlands, geneigt seien, durch eine allzu scharfe Lenart die Lösung des Balkanknotens zu erschweren und so die Spannung zwischen Dreibund und Tripelentente, die gerade jetzt nachzulassen scheint, unwillkommener Weise zu erhöhen.

Zeitlich doch gerade jetzt, daß die leitenden Kreise im Zarenreich, wo man trotz aller Dementis offenbar ernste Besorgnisse wegen der Krankheit des Thronfolgers hegt, keineswegs sonderliche Beneidung für die Schaffung eines groß-bulgarischen Zarenreiches auf dem Balkan hegen. Die jüngsten, von den panславistischen Kreisen ausgehenden Alarmmeldungen sind von Petersburg aus mit solcher Entschiedenheit dementiert worden, daß an den friedlichen Absichten des amtlichen Rußlands kaum noch gezweifelt werden kann. Dieses hat auch seine guten Gründe dazu, denn aus den Eröffnungen, welche der chinesische Minister des Aeußeren der russischen Gesandtschaft in Peking gemacht hat, geht hervor, daß das Reich der Mitte die „friedliche Durchdringung“ der Mongolei nicht widerstandslos hinzunehmen geneigt ist. Aber die Entsendung einer russischen Kolonnenabteilung nach der Südmonolei „zum Schutze der russischen Untertanen“ zeigt, daß das Zarenreich entschlossen ist, trotz des chinesischen Einspruchs die Mongolei zu schlucken.

Wie Rußland ein Interesse an der Beendigung des Balkankonfliktes hat, weil es seine Hände in Ozeanien freihaben will, so betätigt sich aus ähnlichen Gründen der französische Ministerpräsident Poincaré nach wie vor als Friedensapostel, weil die durchaus unfriedliche Durchdringung Marokkos die Kräfte Frankreichs, das zudem um seine in der Türkei festgelegten Milliarden banat, auf lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Aber auch die englischen Politiker bläsen neuerdings in lockenden Tönen die Friedensschalmeien, denn die durch den Balkankrieg angefaßte mohammedanische Bewegung droht dem Britenreiche in Ägypten wie in Indien gefährlich zu werden, und hieraus erklärt es sich unzweifelhaft, daß neuerdings auch von der Themse aus eine kalte Douché nach Belgrad gerichtet wurde. So mehrten sich denn von allen Seiten die Aussichten, daß in absehbarer Zeit der schon lange nicht mehr gehörte Refrain erklingen könnte: Und weil Europa Ruhe braucht, drum hat Europa Ruh'. Aber freilich — noch hat es sie nicht!

Wie wird's im Reichstag?

Am Dienstag tritt der Reichstag nach langer Sommerpause zu seiner Wintertagung zusammen, deren erste Sitzung nur sehr spärlich mit Petitionsberichten einsteht. Aber schon die Präsidentenfrage wird „Leben in die Bude bringen.“ Zwar ist an sich, da diese Tagung nur die Fortsetzung der im letzten Winter begonnenen Session darstellt, eine Neuwahl des Präsidiums nicht erforderlich, und dementsprechend läuft das Mandat der beiden Vizepräsidenten Paasio und Dove bis zum Ablauf der Session weiter. Da aber der Präsident Herr Raempff, der, um der Entscheidung über die Gültigkeit oder Ungültigkeit seines Mandates zuvorzukommen, in der Zwischenzeit sich einer Neuwahl unterzogen hat, so gilt er trotz seiner Wiederwahl als aus dem Präsidium ausgeschieden, und somit ist schäftsordnungs-mäßig eine Neuwahl des ersten Präsidenten erforderlich. Daß diese wie einige Optimisten aus dem Lager der Linken mein-

ten, durch Juxte erfolgen werde, kann als ausgeschlossen gelten, nachdem sowohl von Seiten der Konservativen wie des Zentrums mit aller Entschiedenheit erklärt worden ist, daß man es auf eine Kraftprobe ankommen lassen wolle. Man kann sich also unter Umständen auf ebenso harte Kämpfe um das Präsidium gefaßt machen wie zu Beginn der Session, da die Entscheidung auf des Messers Schneide steht. Denn einigen sich die National-Liberalen, die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten wieder auf die Person Raempffs, so würden sich hierfür in dem vollbesetzten Hause, in dem ein Mandat erledigt ist, so daß es mithin 396 Mandate aufweist, 198 Stimmen ergeben, während die Konserativen, die Reichspartei, das Zentrum mit den Polen, Welfen, Chässern und Wilden ebenso viel zählen. Es wird also von der Bejahung des Hauses abhängen, ob am Ende der Redten der Man glückt, den Zentrums-mann Spahn auf den furchtlichen Sessel zu erheben. In diesem Falle aber würde zweifellos mit einer Präsidial-krisis gerechnet werden müssen, die unter Umständen zu einer Neuwahl des gesamten Präsidiums führen könnte.

Nach der Erledigung dieser mit Spannung erwarteten Kraftprobe zwischen links und rechts wird die Volksvertretung sich der praktischen Arbeit zuwenden können, für die sie schon bei ihrem Zusammentritt einiges Material vorfindet. Es ist dies vor allem die Vorlage über die Suspendierung der Reichs- und Reichsölle, die zu einer Debatte größeren Stils führen dürfte, da hierbei eine neue Auflage der Reichsnotendeckelung des preussischen Abgeordnetenhauses zu erwarten ist. Weitere Gesetzesentwürfe, die den Reichstag schon in der ersten Zeit beschäftigen werden, sind neben dem Reichshaushaltsetat für 1913 die schon vor längerer Zeit veröffentlichte Vorlage zur Regelung des Verfahrens gegen Jugendliche und die Novelle zum Handelsgesetzbuch, durch welche die Konkurrenzklause für Handlungsgehilfen in der Weise abgeändert werden soll, daß während dieser „Karenzzeit“ von ihrem bisherigen Prinzipal das Gehalt nach bestimmten Prozentsätzen weiter gezahlt werden soll. Da hier die Interessen der Unternehmer und der Angestellten scharf aufeinander prallen, so wird man sich auf sehr lebhaft ausgeführte Auseinandersetzungen über diese Frage gefaßt machen müssen. Ob neben der weiteren Vorlage zur Abänderung des Wechselrechts, welche lediglich die durch das internationale Uebereinkommen notwendig gewordene Aenderung des geltenden Rechts berührt, noch der ebenfalls schon veröffentlichte Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und weiter das Reichstheatergesetz den Reichstag in dieser Session beschäftigen werden, steht noch nicht fest.

Der Gesetzentwurf, der den wichtigsten Punkt der Session bilden wird, dürfte dem Hause erst im nächsten Frühjahr zugehen, nämlich die Vorlage über die Besitzsteuer. Der Regierung ist hier eine einigermaßen gebundene Marschroute vorgezeichnet durch den am 21. Mai vom Reichstage gefaßten Beschluß, der besagt:

„Die im Art 5 des Gesetzes betreffend die Aenderungen im Finanzwesen vom 15. Juli 1909 vorgesehene Ermäßigung der Zundersteuer tritt sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes, welches eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer vorschreibt, spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft. Der Gesetzentwurf ist dem Reichstage bis zum 30. April 1913 vorzulegen.“

Da hier ausdrücklich von einer allgemeinen, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdenden Steuer die Rede ist, würde mithin die mehrfach aus dem Lager der Rechten vorgezeichnete Besteuerung einzelner Besitzobjekte in keiner Weise mit jenem Reichstagsbeschlusse vereinbar sein. Und da weiter die deutlich genug zum Ausdruck gebrachte Absicht der bundesstaatlichen Regierungen gegen eine Reichsvermögenssteuer unterdessen kaum einer anderen Auffassung gewichen sein dürfte, so wird den Verbündeten Regierungen zum Schluß nichts anderes übrig bleiben, als zu dem von der Rechten so heiß befämpften Man einer Erweiterung der Reichserbschaftsteuer zurückzufahren, in die vielleicht der viel erörterte, vom Landtagsabgeordneten v. Dewitz in die Debatte geworfene Vorschlag einer Erbschaftsteuer hineingearbeitet werden dürfte.

Eine Tagung des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes.

S. & H. Berlin, 20. November.

Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband, der eine große Anzahl von Organisationen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes umfaßt und daher als dessen berufene Vertretung zu gelten hat, trat hier unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland zu einer Sitzung zusammen, in deren Mittelpunkt eine Erörterung über das geplante

Reichs-Petroleum-Monopol

stand. Der Vorsitzende Dr. Eberle (Nossen) hatte zu dieser Frage einen besonderen Vorschlag ausgearbeitet, der dem Reichsfinanzamt bereits vorliegt. Er führte zu seiner Begründung u. a. aus: Das Wesentliche sei der Schutz des Koniums und der Detaillisten. Das würde am sichersten erreicht, wenn der organisierte Detailhandel die Betriebsgesellschaft bilde oder doch die Namensaktien an Stelle des Banken-Konfortiums übernehme. Denn so würden nur zwei Hände verdienen: Reich und Detaillisten; andernfalls drei Hände: Reich, Banken-Konfortium und Detaillisten. Die 60 Millionen, die nach dem Entwurfe ausreichen seien, würden die Detaillisten jedenfalls ganz aufbringen, sicher aber das Kapital der Namensaktien. Die kaufmännische Leitung würden die Detaillisten ebenso auf befragen wie die Banken. Eine Betriebsgesellschaft der Detaillisten sei auch die einzig mögliche soziale Lösung der Frage. Sie bedeute eine moralische und wirtschaftliche Stärkung des schwer ringenden Standes und sei nie auch nötig, um kein schlechtes Beispiel für künstliche Monopole zu geben. — Die angewiesenen Vertreter der verschiedenen Organisationen gaben ihrer Zustimmung zu diesen Vorschlägen Ausdruck. — Regierungsrat Reimer vom Reichsfinanzamt betonte die Schwierigkeiten, die nicht in der Verteilung des Petroleums, sondern im Einkaufe lägen. — Die Versammlung nahm schließlich folgende Resolution an: „Der Gesamtausschuß beschließt, den Vorstand des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes unter Zuziehung der Herren Kaufmann Otto Linke (Vorsitzender der Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe), Stadtrat Hugo Seifert (Vorsitzender der Deutschen Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe), C. A. Nicolaus (Bremen, Vorsitzender des Verbandes der Rahtspartvereine Deutschlands) und Dr. Willer (Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften) zu beauftragen, im Sinne der Darlegungen seines Vorsitzenden Dr. Eberle bei der Reichsregierung und dem Reichstage vorzutreten.“ — Weiter wurde dem Ausschusse eine Zusammenstellung der Forderungen vorgelegt, deren Verwirklichung in nächster Zeit von der Gesamtheit des selbständigen Mittelstandes mit aller Kraft anstrebt werden soll. Dieses Programm soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Im Anschluß hieran hielt Direktor Wölke (Leipzig) einen Vortrag über die große Notlage, in die das gesamte elektrotechnische Installationsgewerbe durch die Monopolbestrebungen der großen Elektrizitätsfirmen geraten ist. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß kein Mittel unverzagt gelassen werden solle um das mittelständische Installationsgewerbe vor dem Ruin durch die Konzentrationsbestrebungen des Großkapitals zu schützen. — Zum Ehrenmitglied des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes wurde Oberbürgermeister Geheimer Rat Dr. Beutler (Dresden) ernannt. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden in der üblichen Weise für geschlossen erklärt.

Aus dem neuen San Francisco.

Im Jahre 1906 wurde San Francisco durch ein verheerendes Erdbeben in Schutt und Asche gelegt, und heute schon — nach wenig mehr als sechs Jahren — ist es nahezu wieder aufgebaut. Von ihm und seinen Bewohnern erzählt Felix Baumann in Nr. 4 der Zeitschrift „Weber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) mancherlei Interessantes. Kurz nach der Erdbebentastrophe veröffentlichte ein Amerikaner eine Broschüre, in der er das alte San Francisco für tot erklärte und aus den Ruinen die Entstehung einer gänzlich veränderten Stadt prophezeigte. Und er hat recht behalten. Denn aus den Trümmern von 1906 ist eine Stadt entstanden, die San Francisco an der Spitze der amerikanischen Großstädte marschieren läßt. Es steht da als die kalifornische Handelszentrale, ausgestattet mit allem Vantekomfort der Neuzeit, mit Volkenträgern Riesenläden, fashionablen Restaurants, eleganten Theatern usw. Selbst das Chinesenviertel, von jeher der Schrecken der Stadt, ist in neuer, moderner Form, in einem kuriosen Durcheinander von ostindischer und orientalischer Baukunst wieder entstanden, bietet aber durch geräumige Bauweise nicht mehr die Gefahren von ehemals in bezug auf Feuer und Seuchen. Trotzdem sich eine Katastrophe wie die von 1906 am „Goldenen Tor“ Kaliforniens jeden Tag wiederholen kann, leben die Franziskaner doch sorglos wie vorwärts; sie kennen keine Kurst und sind durch die vielen Erdbeben und die Riesensebrände, die die Stadt schon zu wiederholtenmalen sehr ausgiebig heimgesucht haben, zu einer Art Katastrophisten geworden. Sie betrachten den Aufruhr der Elemente als ein mit in den Kauf zu nehmendes Uebel, für

das sie das angenehme, schnee- und eisfreie Klima und die überreichen Bodenerzeugnisse reichlich entschädigen. Ueberhaupt gehört San Francisco, die „Queen City of the West“, zu den lebenslustigsten Städten in den Vereinigten Staaten. Leben und leben lassen ist von jeher die oberste Devise seiner Einwohner, die am Kosmopolitismus nichts zu wünschen übrig lassen, gemessen. Der Begriff „San Franciscoer“ umfaßt heute Vertreter aller Nationen der Welt und hat am „Goldenen Tor“ ein Konglomerat von internationalen Völkern geschaffen, das den üblichen Begriff „Leicht“ noch weitlich übertrifft. Trotzdem aber wird am Tage auch in San Francisco fleißig gearbeitet, während das, was der Franziskaner sich an Vergnügen gönnt — und er gönnt sich nicht zu wenig — sich in der Hauptsache auf den Abend und die Nacht erstreckt. In dieser Beziehung, wie in jeder anderen auch, ist eben das neue San Francisco heute schon durchaus Weltstadt, und es dürfte sich bis zum Tage der Eröffnung der großen Panama-Weltausstellung im Jahre 1915 nicht nur von seiner letzten Kalamität wieder ganz erholen, sondern sich dann noch mehr als jemals zu einer amerikanischen Großstadt par excellence entwickeln haben.

Vermischtes.

* **Dresden, 17. Nov.** Der hiesige Oberpostassistent Rümmler, der seine Familie und sich durch Revolver-schüsse tötete, hat aus trankhaft vertiegenem Ehrgefühl gehandelt. Als Verwalter einer Sparkasse der Postbeamten fand er in seiner Kasse einen Fehlbetrag von 140 M., den er mühelos hätte decken können. Ihm ging jedoch die Sache so nahe, daß er glaubte, er und seine Familie könnten nun nicht mehr weiter leben.

* **London, 21. Nov.** Der erste Sekretär der russischen Botschaft in London, Fürst Wiamsewitsch, ist in Petersburg eines tragischen Todes gestorben. Dem Fürsten gerieten drei künstliche Zähne in die Luftröhre und von dort durch die Bronchien in die Lungen. Eine Operation war unmöglich, der Un glücklichliche war nicht mehr zu retten.

* **Wie Kant zu Bett ging.** Ueber Kant, den großen Lehrer der Menschheit, hat man lange Zeit Kant den Menschen vergessen, dessen Leben doch an eigentümlichen, bei aller humoristischen Schrüllenhaftigkeit stets interessanten Zügen reich ist. Aus die Persönlichkeit dieses ehrwürdigen Sonderlings nahe zu bringen, versucht nun ein in der deutschen Bibliothek von Dr. Groß herausgegebener Neudruck der drei zeitgenössischen Biographien Kants, die die Hauptquelle für unser Wissen von ihm sind. Der Königsberger Philosoph hatte jede Einzelheit seines täglichen Lebens nach bestimmtem Marimen geordnet, an denen er mit unverbrüchlicher Energie festhielt. Auch dabei ließ er seine Beobachtungs- und Kombinationsgabe walten, und hatte seine eigene genau ausstudierte Methode für Dinge, bei denen sich der gewöhnliche Mensch nichts denkt. So war seine Art des Zubettgehens sehr inoentös, wie uns sein intimer jüngerer Freund, der Diakonus Bafianst, berichtet. „Ohne seinen Bedienten fleidete er sich in seinem Schlafzimmer ganz allein aus, doch immer nur in der Art, daß er in jedem Augenblicke, ohne verlegen zu werden, oder bei seinem Aufstehen andere verlegen zu machen, erscheinen konnte. Dann legte er sich auf seine Matratze und hüllte sich in eine Decke ein; im Sommer in eine baumwollene, im Herbst in eine wollene; beim Eintritt des Winters bediente er sich heider zusammen und in der strengsten Kälte nahm er eine Federdecke von Eiderdunen, von welcher der Teil, der die Schultern bedeckt, nicht mit Federn gefüllt war, sondern aus einem Ansatz von diesem wollenen Zeug bestand. Durch vielfährige Gewohnheit hatte er eine besondere Fertigkeit erlangt, sich in die Decken einzuhüllen. Beim Schlafengehen setzte er sich erst ins Bett, schlang sich mit Leichtigkeit hinein, zog dann einen Zipfel der Decke über die eine Schulter unter den Rücken durch bis zur anderen und durch eine besondere Geschicklichkeit auch den anderen unter sich, und dann weiter bis auf den Leib. So emballiert und gleichsam wie ein Kofon eingepackten, erwartete er den Schlaf. Oft plätschte er zu seinen Tischfreunden zu sagen: „Wenn ich mich so ins Bett gelegt habe, so frage ich mich selbst: kann ein Mensch gesunder sein als ich?“ Im strengsten Winter schlief er im kalten Zimmer. Seine oben erwähnte Decke von Eiderdunen war alles, was ihn vor Frost schützte. Nach seiner Aussage wurden höchstens fünf Minuten zu seiner völligen Erwärmung erforderlich. Wollte er im Finstern aus irgendeiner Ursache sein Schlafzimmer verlassen, welches öfters geschah, so diente ihm ein jeden Abend von neuem angezogenes Seil zum sicheren Wegweiser zu seinem Bette. Sein Schlafzimmer war Sommer und Winter durch finster, bei Tage und bei Nacht waren die Fenster durch Läden geschlossen, und zwar aus einer ganz eigenen Ursache. Durch einen Fehler in Beobachten war er auf eine besondere Hypothese über die Erzeugung und Vermehrung der Wanzen geraten, die er aber für feste Wahrheit hielt. Er hatte nämlich in einer anderen Wohnung zur Abhaltung der Sonnenstrahlen die Fensterläden stets geschlossen gehalten, vermaß aber bei einer kleinen Reise aufs Land, vor seiner Abreise die Fensterläden vorlegen zu lassen, und fand bei seiner Rückkunft sein Zimmer mit Wanzen besetzt. Da er nun glaubte, dorthin keine Wanzen gehabt zu haben, so machte er den Schluß: das

Licht müsse zur Erzeugung und zum Fortkommen jenes Insektes notwendig erforderlich und die Verhinderung der eindringenden Lichtstrahlen ein Mittel sein, ihrer Vermehrung vorzubeugen. Auf die Wahrheit seiner Theorie bestand er so fest, daß er jeden Zweifel, so klein jede Bedenkllichkeit, so klein sie auch sein möchte, über empfand. Selbst das für jeden anderen lo überzeugende Argument, daß zur Zeit seines ersten Dieners sein Bett stark mit jenen Insekten besetzt war, konnte ihm nicht entgegengestellt werden, weil er geradezu erwidert haben würde: man habe das Schließen der Läden unterlassen, und das Tageslicht hätte seine schöpferische Macht in Herodbringung jener Insekten unerschöpfend äußern können. Nie klagte er über Beschwerden, die diese Tiere ihm zuzufügen hätten . . .

Künf Minuten vor 5 Uhr morgens, es mochte Sommer oder Winter sein, trat sein Diener Lampe in die Stube mit dem ersten militärischen Zuruf: Es ist Zeit! Unter seiner Bedingung, auch in dem seltenen Fall einer schlaflosen Nacht, jögerte Kant nur einen Augenblick, dem strengen Kommando den schnellsten Gehorsam zu leisten. Oft trat er bei Tische mit einer Ur von Stolz an seinen Diener die Frage: Lampe, hat er mich in dreißig Jahren nur an einem Morgen je zweimal wecken dürfen? „Nein, hochedler Herr Professor“, war die bestimmte Antwort des ehemaligen Kriegers.

* **Ein ganz verwegener Einbruchdiebstahl** wurde Dienstaabend gegen 10 Uhr bei dem zirka 95 Jahre alten Rentner Kaufmann auf der Eppinhofstraße in Wilhelm a. d. Ruhr verübt. Die Diebe drangen in das Schlafzimmer des alten Ehepaares (die Frau zählt 80 Jahre) und warfen dem in den Betten liegenden Ehepaar Köpfe auf Gesicht, um es zu ersticken. Dann durchstöberten sie Kisten und Kästen und fanden im Kleiderschrank versteckt rund 20 000 M bares Geld, das sie sich nahmen. Als das Ehepaar wieder zu sich kam und Lärm schlug, hatten die Räuber bereits das Meiste gesucht. Von der Polizei wurde im Laufe des Tages eine Frau als des Diebstahls verdächtig verhaftet. — Der Krumm wurde der alte Mann der goldenen Uhr und Kette auf der Straße beraubt.

* **Das Pech des Herrn Löwenbein.** Aus Wien wird geschrieben: Was ist Glück? Wenn jemand vom dritten Stockwerk herunterfällt, ein Bein bricht und an der Stelle, wo er heruntergefallen ist, eine Tausendkronennote findet. Ein ähnliches Glück ist vor etwa einem Dutzend Jahren dem wackeren Herrn Löwenbein passiert, als er eine Fahrt mit der Stadtbahn unternahm. Auf dem Stadtbahnhof Praterstraße entleerte der Zug und Herr Löwenbein erlitt einen Nervenstich, der von heftigen Entschädigungsansprüchen begleitet wurde. Er ließ sich seine Schmerzen sofort von einem Spezialisten verschreiben, der feststellte, daß bei dem Verunglückten eine akute Arbeitsunfähigkeit ausgetreten sei. Wodurch diesem Zeugnis ausgereicht ließ Herr Löwenbein vom Gericht und verlangte eine Lebensrente als Ersatz für seine Arbeitskraft, die er mit schweren Tausenden bewertete. Der Richter befragte die Sachverständigen und verurteilte die Stadtbahn zur Zahlung einer Monatsrente von zweihundert Kronen an den Schwerverletzten, so lange dessen Arbeitsfähigkeit nicht wiederhergestellt würde. Die Wahrscheinlichkeit aber, daß der Kläger seine Arbeitskraft wiedererlangen könnte, war nach Ansicht der Sachverständigen vorhanden, nach dem privaten Ueberzeugung des Herrn Löwenbein aber vollständig ausgeschlossen. Und so ging Herr Löwenbein betrieblid nach Hause und freute sich der Früchte seines Unfalls. Somit wäre nun alles in schöner Ordnung gewesen. Herr Löwenbein hatte nur auf das eine abzugeben, daß er seine Arbeitsunfähigkeit plene, die ihm zu einem jo angenehmen Moratszuschuß verhalf. Er ließ dies auch in der ersten Zeit eifrig und litt jo herlich unter den Folgen des Zusammenstoßes, wie es auch der strengste Richter verlangen konnte, später aber, da die Kontrolle der Bahn nachließ, ließ auch die Vorsicht des Herrn Löwenbein nach und er unterließ sich von anderen ganz gesunden Menschen nur dadurch, daß er jeden Monat seine nicht unbeträchtliche Unfallrente bezog. Bis es einem Beamten der Stadtbahn einfiel, ihn nachdem seit zwölf Jahre verfloßen sind, sich wieder einmal lebhaft für das Wohlbefinden des Herrn Löwenbein zu interessieren. Da er aber erfahrungslos war, wußte, daß der Besuch eines offiziellen Kontrollorgans stets sehr unangenehm auf das Befinden der von einem Unfall Betroffenen wirkt, tat er etwas, was in einem staatlichen Amt nicht gerade zu den Alltätigkeiten gehört. Er mietete einen Privatdetektiv und dieser jagte so lange mit Gesicht und Tüde den Spuren des Herrn Löwenbein, bis er mit einem ausführlichen Bericht über die Lebensweise des ahnungslosen Stadtbahnrentners im Bureau der Bahn erscheinen konnte. Der Beamte lautete sehr erfreulich und beruhigend: Herr Löwenbein macht Geschäfte, besucht täglich sein Kaffeehaus, ist seine Tarockpartie und ist so gesund, daß ihn die Pensionen der Stadtbahn kaum lebhaft beneiden könnten. Der Schluß war natürlich eine neue Gerichtsverhandlung, deren Resultat war, daß Herr Löwenbein eine gerechtfertigt bescheinigte Arbeitsfähigkeit besitzt, die eine schöne Rente aber verloren hat. Woraus die bittere Lehre folgt: Es ist nicht immer gesund, gesund zu sein.

*** Französische Gaunertricks.** Die Kunst, seinen Mitmenschen ihr Geld abzuschwindeln, ist in Frankreich besonders entwickelt, und da die Dummen bekanntlich nicht alle werden, finden die freien Betrüger immer neue Opfer. Ein besonders hübscher Trick ist der folgende: Ein Tages erhält man einen Brief, in dem sich ein wunderschöner Hundertfrancschein befindet. Das Begleit Schreiben lautet dann etwa: „Sehr geehrter Herr! Ich habe ein Verhängnis entdeckt, mit dessen Hilfe ich Banknoten absolut täuschend nachahmen kann. Da ich aber nicht in der Lage bin, meinen Vorrat schnell abzugeben, gestatte ich mir, Ihnen das folgende Anerbieten zu machen. Ich verkaufe Ihnen jeden 100 Francschein für 50 Francs, jeden 500 Francschein für 250 Francs, und jeden 1000 Francschein für 500 Fr. Die anlegend überfandte Banknote steht Ihnen zu freier Verfügung, und Sie können sie in voller Sicherheit einwechseln. Ebenso erhalten Sie in einigen Tagen noch einen 500 Francschein, gleichfalls umsonst. Sollten Sie sich daraufhin für die Sache interessieren, so erwarte ich Ihre geneigten Aufträge usw.“ Manche Empfänger des verführerischen Schreibens verstanden schon aus Neugierde, den Hundertfrancschein einzumwechseln, und es gelang ihnen stets ohne Anstoß. Ein paar Tage darauf trifft programmäßig die 500 Francnote ein, und auch sie läßt sich ohne weiteres in Gold umsetzen. Nun ist der glückliche Empfänger in der Regel von der Idee so entzückt, daß er seinem „Wohlthäter“ einen größeren Betrag, etwa 5000 Francs, sendet, in der Hoffnung, dafür 10 000 zu erhalten. Aber zu seinem größten Entsetzen läßt der andere nichts mehr von sich hören, und die Summe ist verloren. Die beiden ersten Scheine, die sich so leicht einwechseln ließen, waren nämlich — echt! Während dieser Trick für den Schwindler recht riskant ist, da er ja sein eigenes Bargeld aufs Spiel setzen muß, ist die folgende Methode einfacher. Das Opfer erhält den Prospekt einer „Gesellschaft zur Versicherung gegen den Verlust von Schlüsseln“; Jahresbeitrag: 1 Francs. Wer der Gesellschaft beiträgt, erhält alle Schlüssel, die ihm abhanden kommen, kostenlos ersetzt; nur muß er ihr dazu seine Schlüssel einschicken, damit von ihnen Abdrücke hergestellt werden können. Dem Dummen, der sich dem Unternehmen anvertraut, steht gewöhnlich eine nette Ueberrastung bevor. Wenn er, einige Zeit danach, einmal von einem Spaziergänger nach Hause kommt, findet er seine Wohnung mit seinem eigenen Schlüssel geöffnet und vollkommen ausgeraubt! — Ein besonders raffinierter Schwindler hat schließlich den Staat in den letzten Jahren viel Geld gekostet. In einem kleinen Postamt in der Provinz erscheint ein würdiger älterer Herr mit einem Orden im Knopfloch und stellt sich der Beamtin als Inspektor vor. Er sieht sich alles genau an und stellt an das Fräulein eine Menge Fragen, die so sachgemäß sind, daß ihr nicht das geringste Bedenken kommen kann. Darunter befindet sich auch stets die Erkundigung, ob sie im Lande ist, ein Telegramm, das am Morse-Apparat getippt wird, nur mit Hilfe des Gehörs zu verstehen. Gewöhnlich muß die Dame zugeben, daß sie es zu solcher Uebung im Telegraphieren noch nicht gebracht hat, und dann sieht sich der Herr „Inspektor“ an den Apparat und schiebt in den nächsten Ort eine telegraphische Geldanweisung auf einen größeren Betrag. Dort steht schon der Komplize des Schwindlers bereit, der die Summe abhebt und mit ihr auf Nimmerwiedersehen verschwindet!

*** Bierzig Millionen Dollar amerikanischer Kunst-einfuhr im letzten Jahre.** Welchen riesigen, immer mehr steigenden Umfang der Einfuhr im Auslande von Kunstwerken alter und neuer Zeit für Amerika annimmt, läßt sich aus der Statistik des Zolldepartements der Vereinigten Staaten in Washington erfahren. Im vorigen Jahre betrug die Gesamtsumme 22,50 Millionen Dollar, und im letzten Jahre schmolte sie auf die kolossale Höhe von 40 Millionen hinauf. Freilich wurden für Juwelen 41 und für Spitzen und dergleichen 44 Millionen ausgegeben. Wäre die für Kunstwerke aufgewandte Summe nur für wertvolle und bedeutende Werke ausgegeben worden, Amerika müßte ein Kunstparadies schon heute sein. Aber man weiß gerade auch in behördlichen Kreisen, wie viele reiche kunstbegeisterte oder immer noch verständnis- und kenntnisarme Landesfinder im Auslande übers Ohr gehauen werden und nichts als Imitationen aus Europa, fast mehr aber noch aus dem Orient, aus Japan und China, heimbringen. Zum Beginn der großen Reisezeit der jährlichen Wälderwanderung aller wohlhabenden Yankees, die jetzt tun, was einst die Barbaren des Nordens in Italien taten, bringen nun die amerikanischen Blätter Warnungen, sich nicht zu leicht Ankaufes aufreden zu lassen. Man schildert die verschiedenen bekannten Praktiken der Bildhauer, der Karbunkelanten antiker Möbel usw. Solche Warnungen sind zum Teil sogar offizieller Natur. So veröffentlicht der amerikanische Generalkonsul in Hongkong eine solche, in der er seinen China besuchenden Landsleuten eindringlich ans Herz legt, nur mit akkreditierten Firmen zu handeln, weil zum Beispiel in Hongkong allein im letzten Jahre sich fast zwei Millionen der Reisezeit sieben große Löwen aufgetan hätten, die angeblich Antiquitäten, in Wirklichkeit aber nur Imitationen geföhrt und damit ein geradezu glänzendes Geschäft gemacht hätten.

*** Das Ende des Suffragettenmarsches.** Die kleine Abteilung der Suffragetten, die vor fünf Wochen ihren

Marsch von Edinburgh nach London beagnen, sind am Sonnabend wohlbehalten in der englischen Hauptstadt eingetroffen. Mit Einwilligung des Premierministers zogen zwei von den Suffragetten, Mrs. de Konblanque und Miss Margaret Bigham, nach der offiziellen Residenz des Premiers in Downing Street, wo sie die Petition für die für die unterwegs Unterschriften gesammelt hatten und in der sie die Regierung bitten, nach in dieser Parlamentssession eine Bill für Frauenstimmrecht einzuführen, abgaben. Vorher fand eine Massenversammlung auf dem Trafalgar Square statt. Eine riesige Menschenmenge hatte sich eingefunden und ein herzlicher Empfang wurde den tapferen Wanderern zuteil, der die von verschiedenen Seiten ertöndenen Pfiffe überdönte. Von der Blinde der Nelsonsäule haben die Teilnehmer eine Schilderung ihres Marsches.

*** Elsa und das Diamantfisen.** Aus Königsberg wird dem H. C. geschrieben: Ein eigenartiges Mißgeschick zerfiel in der Neuenstadt von Wagners Lohengrin an unserm Stadttheater die wundervolle Stimmung des Brautduetts „Höchstes Vertrauen hast Du mir schon zu danken“. Lohengrin und Elsa hatten es sich auf dem Brautdivan allzu bequem gemacht, und so kam es, daß Elsa beim Erheben gar nicht merkte, daß sie ein großes Diamantfisen, das sich am Brautleibde festgeheftet hatte, mitnahm. Dieses Diamantfisen erwies sich als im wahren Sinne des Wortes „anhänglich“ und gab, als Elsa ihren schönen Rücken dem Publikum zeigte, den oberen Rängen erschreckenderweise Anlaß zu einer ganz reißerischen Heiterkeit, die erst ihr Ende fand, als Lohengrin mit fester Hand eintritt und das Fisen dahin beförderte, wo es hin gehörte: auf den Brautdivan.

Literatur.

Trowitschs Landwirtschaftlicher Notiz-Kalender für 1913 (50. Jubiläums-Jahrgang) in jedem Leinwandband als Brieftafel geb. mit Beifert 1,50 M. in Lederband 2 M. (Trowitsch & Sohn, Berlin SW. 48). — Zum 50. Male erscheint in diesem Jahre Trowitschs Landwirtschaftlicher Notiz-Kalender. Eine Gegenüberstellung der 50 Jahrgänge würde ein kulturgeschichtlich höchst interessantes Bild über den Entwicklungsstand der Landwirtschaft und ihrer wissenschaftlichen Hilfsmittel geben. Sie würde auch weiter zeigen, wie Verlaß und Herausgeber demselben geblieben sind, Trowitschs bewährten Kalender dauernd auf der Höhe der Zeit zu halten. — Im laufenden Jahrgang sind die Tabellen um solche für Kauf- und Verkaufsschlüsse bereichert. Die Scheidung in einen Hauptband, der das enthält, was der Landwirt stets bei sich führen soll, und in ein Beifert, das als Nachschlagewerk auf dem Schreibtisch gedacht ist, hat sich durchaus bewährt. Wir empfehlen den altbewährten Kalender als praktisch, handlich und überdies billig.

Frau Erna Grauenthorst, Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen. Ein Lehrbuch in Fragen und Antworten über sämtliche Arbeiten im herrschaftlichen Haushalte. 31. Zehntausend. 65 S.; gebunden 1,25 M. Kröbel-Oberlin-Verlag in Berlin-Südende. — Von dem bekannten „Hausmädchen-Katechismus“ des Kröbel-Oberlin-Verlages in Berlin-Südende kann schon wieder eine neue Auflage, das 31. Zehntausend, in die Welt hinausgehen. Welch guter, großer Erfolg! Wie vielen der Mädchen, die schon in Stellung waren oder erst in solche treten wollen, konnte hier ein erschöpfendes, klar geschriebenes Lehrbuch in die Hand gegeben werden, an dessen Hand sie sich über alle ihre Arbeiten sachgemäß belehren lassen konnten. Um wie vieles verständlicher vermag aber auch das gedruckte Wort die mündlich gegebenen Anweisungen zu unterstützen und zu wiederholen. Wie viele werden aber auch durch die Lektüre dieses Lehrbuchs manche Arbeit erst richtig begreifen und nun viel besser und freudiger tun. Fürwahr, es geht von dem Hausmädchenkatechismus wie von dem früher erschienenen Werke „Zehntausend Leitworte für Hausmädchen“ (50 S.) ein Segen aus, der beiden, Hausfrauen wie Hausmädchen, gleicherweise zugute kommt.

Jugendheim in Jever.

Sonntag den 24. November nachmittags 5,30 Uhr:
Vor hundert Jahren.
Napoleons Zug nach Rußland 1812.
 (Karbige Bilder von E. Liesegang.)
 1. Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht.
 2. Napoleons Zug bis Moskau.
 3. Napoleons Rückzug aus Rußland.
 4. Die Folgen des Rückzugs.

Eintrittsgeld 20 S. Schüler und Schülerinnen 10 S.
 Bemerkung: Nächster Vortrag am 14. und 15. Dezember.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 24. November:
 Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.
 Kinderlehre und Kindergottesdienst nach beendigt
 Gemeindegottesdienst.
 Amtswoche: Pastor Verlage.
St. Jooit. Gottesdienst um 10 Uhr. (Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.)
Baptisten-Kapelle in Jever.
 Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
 Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Fahrpläne.

(Gültig vom 1. Oktober 1912 bis 30. April 1913.)

Von Jever nach Wilhelmshaven.

S.	ab 5.21 ¹	5.54	8.41	9.28	12.17	3.26	7.31	9.24	10.26 ²
W.	an 6.23	6.54	9.29	10.28	1.03	4.25	8.30 ¹	10.22	11.22
									¹ Werktags. ² Sonn- und Feiertags auch 8.25.

*** Sonn- und Feiertags.**

Werktags: Jever ab 7.21, Sande an 7.42, Wilhelmshaven an 8.08 abends.
 Sonn- und Feiertags, nicht am 25. Dezember und 23. März: Jever ab 9.18, Wilhelmshaven an 10.07 ab.

Von Wilhelmshaven nach Jever.

W.	ab 7.01	8.48	12.34 ¹	4.02	6.06 ²	8.18	11.10
S.	an 7.53	9.50	1.30	5.03	7.00	9.17	12.12
							¹ Sonn- und Feiertags auch 12.40. ² Werktags.

Werktags: Sande ab 7.53, Jever an 8.23 morg. Sande ab 8.59, Jever an 8.20 abends.

Von Jever nach Wittmund.

Jever	ab 7.10 ¹	7.56	10.00	1.38	5.12	7.12 ²	9.22
Wittmund	an 7.27	8.13	10.17	1.55	5.29	7.29	9.39
							¹ Werktags vom 7. Oktober bis 30. April, nicht vom 23. Dez. bis 2. Jan. und vom 16. bis 25. März. ² Nur am Werktag vor einem Sonn- oder Feiertage.

Von Wittmund nach Jever.

Wittmund	ab 7.34 ¹	9.03	11.55	3.04	6.52	8.45 ²	8.55
Jever	an 7.51	9.20	12.12	3.21	7.09	9.02	9.12
							¹ Werktags vom 7. Oktober bis 30. April, nicht vom 23. Dez. bis 2. Jan. und vom 16. bis 25. März. ² Sonn- und Feiertags, fällt am 25. Dezember und 23. März aus.

Von Jever nach Carolinenfiel.

Jever	ab 8.25	9.58	1.40	5.10	9.23
Carolinenfiel	an 9.06	10.39	2.21	5.51	10.04
					¹ Werktags: Jever ab 7.53 morgens (Zug befördert Personen nach Hohenkirchen und Carolinenfiel).

Von Carolinenfiel nach Jever.

Carolinenfiel	ab 7.05 ¹	8.33	11.23	2.36	6.30	8.20
Jever	an 7.45	9.15	12.04	3.17	7.11	9.01
						¹ Werktags.

Von Jever nach Bremen.

Jever	ab 5.21 ¹	5.54	9.28	12.17	3.26	7.31	9.21
Odb.	an 6.53	7.50	11.09	2.04	5.15	9.20	10.48
Odb.	ab 7.00	8.04	11.27	2.21	5.30	9.35	10.56
Brem.	an 7.52	9.21	12.26	3.16	6.35	10.54	11.44
							¹ Jever-Sande nur Werktags.

Von Bremen nach Jever.

Bremen	ab 6.00	6.23	10.08	1.12	5.05	6.15	8.32
Odb.	an 6.50	7.41	11.10	2.39	6.25	7.06	9.52
Odb.	ab 7.02	7.59	11.28	3.06	7.21	8.10	10.08
Jever	an 8.23 ¹	9.50	1.30	5.03	9.17	8.20 ²	12.12
							¹ Werktags.

Von Jever nach Neuenburg-Dohlt.

Jever	ab 5.54	9.28	12.17	3.26	7.31	
Sande	ab 6.38	10.06	12.55	4.05	6.17	8.11
Ellenferdamm	ab 6.55	10.20	1.09	6.28	8.26	
Bochhorn	an 7.08	10.33	1.22	6.41	8.39	
Bochhorn	ab 7.10 ¹	9.24	10.40	1.28	6.46	8.47
Zetel	an 7.23 ¹	9.32	10.48	1.36	6.54	8.55
Neuenburg	an 7.46 ¹	9.43	10.57	1.46	7.03	9.05
Bochhorn	ab 7.12	10.36	1.32 ²	6.45	—	
Westerfede	an 7.42	11.16	2.06	7.20	—	
Dohlt	an 8.30	11.42	—	7.42	—	
					¹ Werktags, nicht am 26. Dezember und 24. März. ² Werktags.	

Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Dohlt	ab —	7.25	—	1.33	—	8.42
Westerfede	ab —	7.47	—	2.06	7.20 ¹	9. —
Bochhorn	an —	8.29	—	2.48	7.53 ¹	9.35
Neuenburg	ab 5.09 ¹	8.04	11.35	2.28	7.25	9.18 ²
Zetel	ab 5.20 ¹	8.19	11.56	2.39	7.39	9.29 ²
Bochhorn	an 5.27 ¹	8.28	12.05	2.46	7.48	9.36 ²
Bochhorn	ab 5.30 ¹	8.36	12.12	2.52	7.55	9.47 ²
Ellenferd.	ab 5.47 ¹	9.01	12.32	3.09	8.24	10.04 ²
Sande	ab 5.24	9.19	1. —	4.31	8.47	11.40
Jever	an 7.53	9.50	1.30	5.03	9.17	12.12
						¹ Werktags. ² Sonn- und Feiertags.

Dampferverbindg. Wilhelmshaven-Schwaderhörne.

Wilhelmshaven	ab 6.30	10.00	2.00	5.05
Schwaderhörne	an 7.00	10.30	2.30	5.35
Schwaderhörne	ab 8.40	12.05	3.15	6.45
Wilhelmshaven	an 9.15	12.40	3.45	7.15

Auf Wiesen und Weiden

wird

Thomasmehl

als bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger angewandt.
Bestes Futter. Höchste Erträge.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H. Berlin W. 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk

G. m. b. H. Dortmund.



Act.-Ges. Peiner Walzwerk

Peine (Hannover).

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!
O. IV. 300.



Spratts Hundekuchen

fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratts Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei:

Carl Breithaupt,
Th. van Lengen.

Junge Leute

bis zu 40 Jahren erhalten nach 4 monat. Ausbildung durch staatl. geprüfte Lehrer Stellung als Verwalter, Rechnungsführer usw. auf Gütern nachgewiesen. Erforderl. sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prospekt gegen 20 Pf. in Marken. Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.

Jetzt geht es wieder los

Lebertran einzunehmen.
Medizinal:

Dorsch-Lebertran,

rein und mild schmeckend, erhalten Sie in der

Kreuz-Drogerie.

1/2 Flasche 1,00 Mk.,
60 Pfg.,
nachgefüllt 10 Pfg. billiger,
auf Wunsch mit Pfeffermünz-Geschmack.

Lebertran-Emulsion,

leicht einzunehmen, sehr schmackhaft, wird als ein knochenbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel von Kindern gern genommen.

1 Fl. 2 Mk., 3 Fl. 5,25 Mk.

Kreuz-Drogerie.

+ Dankbarkeit +

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Kranken- und Gutesenden mitzutellen, wie ich mich durch einfaches, billiges u. erfolgreiches Naturprodukt, Dorsch-Lebertran, von mein langwierig. Leid befreit habe.
H. Peukert, Kaufmann, Berlin SW 47
Grossbeerenstrasse 30.

Locken

natürl., haltbar u. hübsch, erzielt Dr. Kuhn's **Sabulin-Lothen-Extrager**. Als Wasser 1, 0,80, 0,60, als Pomade 1,50, 1, —, von Franz Kuhn, Koenigs-Parfüm, Nürnberg. Hier: G. Pettes, Eilers Nachf., Drog.

Insel-Samos,

hochfeiner garantiert reines **Naturwein**, als Kranken- u. Dessertwein sehr zu empfehlen.
per Flasche 1, 1,50, 1,80 Mk.
Willh. Gerdes, Weinhandlung.

Weizenmehl

von recht guter Backfähigkeit, 10 Pfd. 1,60 Mk., 100 Pfd. 15 1/2 Mk., ladweise billiger.
J. H. Cassens, Jever, Schaar.



SINGER

Nähmaschinen

sind nur zu haben in Läden mit nebenstehendem Schild od. durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wilhelmshaven, Marktstrasse 11.
Rüstringen, Gokerstrasse 19.

Gelegenheitskauf!



Tischdecken billig

in Plüsch und Tuch von 3 Mark an
so lange der Vorrat reicht

Jeversches Möbelhaus,

Jever, Gr. Burgstraße.

Unerreicht für die Hautpflege:

lanolin-
und
lanolin-



Cream
unserer
Seife.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abt. Lanolinfabrik Martinikenfeld, Charlottenburg Salzufer 18.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche sind

MAGGI'S Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

In einzelnen Würfeln und in Originalbüchsen bestens empfohlen von H. W. Hinrichs, Hopfenzaun 145.

Fahrräder,

erklaffige Fabrikate,
Uckarsolmer Pfeil,
Panther,
Victoria,
Brennabor
und andere Marken zu
niedrigsten Preisen.

J. L. Haake, Rüsterfel.

Neue Fahrräder für 42,
48, 55, 65, 78, 88, 98, 110,
115, 120 Mk.

Gebrauchte Fahrräder
für 10, 20, 25, 30, 40, 45 Mk.

beste
Pneumatis, Qualitäten:
Daufräder für 2,25, 2,90,
3,75, 4,50, 5,50, 6,50, 7,00,
8,00 Mk.
Luftschläuche für 2,25,
2,75, 3,75, 4,50 Mk.

Laternen in großer
Auswahl.
Carbid, beste Qualität,
auch lose.
Sämtliche sonstigen
Zubehörteile billigst.

Nähmaschinen.

Elektr. Taschenlampen,
Batterien u. Birnen.
Reparaturen an Fahr-
rädern u. Nähmaschinen
prompt.

Conrad
Schröters
ein feines haardunkelndes Öl,
à 60 Pfg. empf. Carl Breithaupt.

Wollen Sie was Neues?

Dann färben Sie mit

Braunfärb Stoff-Farben.

Für 10 Pfg. färbt man eine Bluse aus
für 25 Pfg. färbt man eine Bluse aus
für 50 Pfg. färbt man einen Rod aus
für 50 bis 75 Pfg. färbt man ein Kleid aus.
Zu haben in der

Kreuz-Drogerie.

Bierstränder

in schön blühenden u. bunten
Sorten,

Ulmen und Linden, Alleebäume

empfehl
Wilh. Hinrichs, Jever.



Glacé-Handschuhe,
vorzügliche Qualität
Knopflana
Paar 1,95 Mk.

A. Mendelsohn.

Gebrauchte Fahrräder

zu 15 und 25 Mk., sowie 1
ren- und 1 Damenfahrrad,
neu, sehr billig. Gebrauch
Schallplatten, sehr gut spielend
zu 50 Pfg., solange der Vorrat
reicht. Karl Noack

Jever, Schlachte.

Karbid 20 Pfg. à Pfd. D. O.

Ackerjchlitten

wieder eingetroffen bei
M. Klottke am Markt

Yoghurt-Milch!



**Nahrhaft!
Bekömmlich!
Lebensverlängernd!**

Von vielen **Aerzten**
empfohlen und in deren
persönlichem Gebrauch.

Versand nach auswärts.
Alleinvertrieb für Jeverland
und Wangeroo:

Wilh. Gerdes, Jever.

Fernsprecher Nr. 9.

Man verlange Prospekte und achte besonders auf die
Schutzmarke.

Neu!

Neu!

Viktoria-Schiffchen.

Goldene Medaille
Hannover 1908.

Goldene Medaille
Göln 1909.

Hochfeines Kaffee- und Thee-Gebäck.

Al. Rosmarinstraße.

A. Backer.

**Grosses Lager in Möbeln für einfachen und besseren Haus-
halt. Konkurrenzlos billige Preise. R. Wachtel, Jever.**